

Gewaltmusik-Nachrichtenbriefe 141 - 150

30. OKTOBER 2010 - 1. JANUAR 2011

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief Nr. 141 / 30. Oktober 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Wer den GMNB schon länger bezieht, wird sich an die Rubrik „Man wusste es schon lange“ erinnern, in welcher ich etwa hundertmal Beispiele für Gewaltmusikkritik vergangener Jahre, Jahrzehnte und Jahrhunderte zitiert habe. Nun fand ich in Werner D. Freitags „Der Entwicklungsbegriff in der Musikgeschichtsschreibung“ (S. 187) ein weiteres Zitat, bei dem auch der Kommentar Freitags dazu von Interesse ist. Der Autor zitiert aus Hans Joachim Mosers „Geschichte der Deutschen Musik“ von 1920 und schickt voraus: „Seine Behandlung des Deutschen als des absolut Gültigen verleitet ihn zu häßlichen emotionalen Ausfällen gegenüber anderen Möglichkeiten musikalischer Darstellung. Die chauvinistische Einstellung gipfelt in den Worten: ‚Die Vernegerung (hielt) seit 1900 ihren traurig machtvollen Einzug von Nord- und Südamerika her, die Schiebe- und Wackeltänze Cakewalk und Matchiche brachten eine erste mestizisch-kreolische Welle unverhüllter Geschlechtlichkeit, Schimmy, Foxtrott, Ragtime die zweite, von besonders instrumentierten, apachenhaft gekleideten Jazzbands aufreizend gespielt.““

Nun ist Mosers Werk tatsächlich nationalistisch gefärbt; anhand dieses Zitates wäre es freilich nicht feststellbar, denn die Herkunft der genannten Tänze ist nun einmal so wie sie ist, und „Neger“ war noch zur Zeit des Erscheinens von Freitags Buch (1979) eine völlig normale und sogar von politisch links orientierten Lehrern im Unterricht wertfrei verwendete Bezeichnung für Menschen dunkler Hautfarbe (es heißt ja auch nichts anderes als „Schwarzer“). Wo also sind die „häßlichen emotionalen Ausfälle“? Selbst ein Befürworter von Gewaltmusik könnte nicht bestreiten, dass die genannte Musik „unverhüllt geschlechtlich“ ist und „aufreizend gespielt“ wird. Somit ist auch Freitags Kommentar zu Moser ideologisch motiviert: Letztlich kritisiert er nur, dass Wahrheiten ausgesprochen werden. Heute, über 30 Jahre später, ist das nicht anders. Die meisten Menschen geilten sich an solch sexuell betonter und aggressiver Musik auf; aber verbalisieren darf man nicht, was diese Musik ausmacht, und welche Folgen sie hat. Das scheint den Hörern dann doch peinlich zu sein – jedenfalls wenn sie zu den etwas Gebildeteren gehören (das Proletariat ist wenigstens in dieser Hinsicht ehrlicher). Die Thesen eines Thilo Sarrazin werden zumindest diskutiert, die Wirkungen aggressiver Musik sowie die Leiden von Zwangsbeschallungsopfern dagegen lieber totgeschwiegen. Deshalb wollten auch nur zwei von über 70 angeschriebenen Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen ein Rezensionsexemplar von *Gewaltmusik – populäre Musik und Werteverfall* haben. Die gewaltmusikhörenden Redakteure wissen: Auch ein „Verriss“ würde auf das Problem aufmerksam machen, und das will man vermeiden.

Klaus Miehl

über Rock'n'Roll

Josh Homme: „Rock'n'Roll, das ist das Bild von Johnny Cash mit dem ausgestreckten Mittelfinger.“ (*me*, März 2005, zit. n. *me*, Okt. 2009, S. 82)
Sex

Lily Allen: „Die *Smile*-Sängerin wollte die aufreizende SMS an einen unbekanntem männlichen Freund schicken - schickte sie aber aus Versehen an den *Kaiser Chiefs*-Frontmann. Allen zum britischen Radio-DJ Chris Moyles: ‘Das war wirklich peinlich. Ich war komplett oben ohne.’“ (*magazine.web.de*, 20. 1. 2009)

aus der Drogenszene

„Gestern einen geraucht des lied auf usb stick gezogen un 5 stunden in der stadt rumgefahren total stoned ;-) geil“

Kommentar hierzu: <http://www.youtube.com/watch?v=MibhRYrcyW8>

aus der Wissenschaft

„Aufgrund langjähriger Forschung kommt die Psychologin Mechthild Schäfer von der Universität München zu einem vernichtenden Urteil über Anti-Mobbing-Programme an Schulen und die Wirkung von Rollenspielen. Laut Schäfer wird mit diesen Programmen von den Anbietern viel Geld verdient. Sie sind gut gemeint, aber kontraproduktiv.“

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/forschung/019324.php>

Die beste Vorbeugung wären stattdessen Maßnahmen gegen Gewaltmusik, denn diese fördert Gruppenbildung und asoziales Verhalten.

Schreiben an die Kultusministerien der Länder

sowie an die Kultusministerkonferenz, die Bundesministerien für Bildung etc. und Familie etc., den dt. Philologenverband, die GEW:

Sehr geehrte Damen und Herren,
einer aktuellen Untersuchung der Universität München zufolge sind Anti-Mobbing-Programme und Rollenspiele an Schulen nicht nur wirkungslos, sondern sogar kontraproduktiv. Hier wird viel Geld zum Fenster hinausgeworfen:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/forschung/019324.php>

Das war aber zu erwarten, weil durch die genannten Maßnahmen nicht die Ursachen bekämpft werden. Eine Hauptursache für Mobbing und andere asoziale und kriminelle Verhaltensweisen ist erwiesenermaßen der Einfluss von Mediengewalt, mit der eine große Zahl von Kindern und Jugendlichen täglich Werte vermittelt bekommt, die einem friedlichen und ehrlichen Zusammenleben in einem Rechtsstaat entgegengesetzt sind. Die überproportionale Beteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an asozialen und kriminellen Verhaltensweisen lässt sich dadurch ebenfalls erklären, denn sie konsumieren mehr Mediengewalt als einheimisch deutsche Jugendliche (vgl. Pfeiffer, Christian et al.: *Die PISA-Verlierer – Opfer ihres Medienkonsums. Eine Analyse auf der Basis verschiedener empirischer Untersuchungen*, Netzpublikation 2007).

Dabei wird der Einfluss jener Musikrichtungen, die von fast allen Kindern und Jugendlichen sowie den meisten Erwachsenen favorisiert werden, nach wie vor kaum zur Kenntnis genommen. Die durch den aggressiven Klang vermittelten Emotionen sowie die in der jeweiligen musikalischen Subkultur vorherrschenden (Un-)Werte prägen die Menschen und damit unsere Gesellschaft mehr als alles andere.

Es ist daher von großer Wichtigkeit, dass Kinder rechtzeitig, d.h. spätestens in den Jahrgangsstufen 4/5/6, über die Wirkungen klanglich aggressiver Musik aufgeklärt werden. Im Netz ist ein Text zugänglich, der auf Kinder dieses Alters zugeschnitten, aber auch für Erwachsene als erster Einstieg in die Problematik nützlich ist:

<http://pagewizz.com/Was-macht-Musik-mit-uns/>

Ich möchte Ihnen vorschlagen, auf der Grundlage dieses Textes, der je nach Bedarf modifiziert und gekürzt werden kann, Aufklärungsmaterial zu erstellen und damit einen ersten Schritt zu tun, damit die künftige Generation in geringerem Maße als die letzten Generationen von aggressiver Musik sozialisiert wird.

Zur weiteren Information weise ich auf folgende Texte hin:

Macht populäre Musik kriminell? 2006, http://file1.npage.de/000022/12/download/miehling_-_macht_populaere_musik_kriminell.pdf

"Schnapp sie dir, solange sie noch jung sind!" Welche Musik erzieht unsere Kinder?, 2009, http://klausmiehling.npage.de/get_file.php?id=6980511&vnr=127979

Die entscheidende Ursache des Werteverfalls, 2009, http://klausmiehling.npage.de/get_file.php?id=9808719&vnr=515758

<http://www.epubli.de/shop/buch/Gewaltmusik-Dr-Klaus-Miehling-9783869316055/3854>

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Klaus Miehling

„Musik lenkt ab

Wer sich auf eine Aufgabe konzentrieren muss, sollte dabei besser keine Musik hören -- die Hintergrundberieselung verschlechtert die Leistung. Das zeigte eine Untersuchung von Wissenschaftlern des University of Wales Institutes in Cardiff. Die Studienteilnehmer sollten sich eine Buchstabenreihe merken, während im Hintergrund entweder Musik lief oder eine Stimme Zahlen wiedergab oder Ruhe herrschte. Unter Musikeinfluss schnitten die Teilnehmer am schlechtesten ab, bei Ruhe am besten.“ (*Apothekenumschau* Heft B 10/10, S. 69) – Dank an Herrn Dietzenschmidt!

Leserbrief

„Zur Verleihung des Jacob-Grimm-Preises an Udo Lindenberg muß ich leider feststellen, daß die Preisrichter den großen Wortschatz des Rockers nicht gewürdigt haben. Für diesen Fundus des Rockers wenigstens ein Beispiel: Als er anlässlich der Festveranstaltung zum Jubiläum des Berliner Friedrichstadtpalastes in dessen Foyer kurz interviewt wurde, befand er, daß die Veranstaltung ‚geil‘ sei und bemerkte gleich danach, daß sein früherer Auftritt in diesem Hause auch ‚geil‘ gewesen sei.“

(Theodor Seidel, Berlin, in: *Deutsche Sprachwelt* 41, S. 2)

Berlin: „Zukunftsmusik - Perspektiven der musikalischen (Aus-)Bildung“

Podiumsdiskussion am 10. 11. 2010

Im Anschluss: „Die Ingolstädter BOOMTOWN RAPS geben als künstlerisch beeindruckendes Beispiel für kulturelle Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen eine Kostprobe ihres Könnens im Hip-Hop, Rap und Break-Dance.“

<http://www.gruene->

[bundestag.de/cms/termine/dok/357/357837.zukunftsmusik_perspektiven_der_musikalis.html](http://www.gruene-bundestag.de/cms/termine/dok/357/357837.zukunftsmusik_perspektiven_der_musikalis.html) Linz:

II. Internationales HÖRSTADT-Symposium am 20./21. 7. 2011

Artikel und Kommentare gegen Zwangsbeschallung

<http://www.crescendo.de/blog/keinerlei-proteste-gegen-musikberieselung/2597>

Dank an Frau Jöck!

Plädoyer gegen Zwangsbeschallung aus Vancouver

<http://www.vancouver.sun.com/entertainment/quiet+call+arms+silence+those+stores/3716759/story.html>

Dank an Herrn Schmid!

zur Erinnerung (und für die neuen Empfänger)

Auf <http://www.lautsprecheraus.de/> können Sie eine Petition unterzeichnen, die beantragt, „dass die rechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Bürger vor unerwünschter und vermeidbarer Beschallung mit Musikkonserven erheblich verbessert werden“. Sie können auch eine Unterschriftenliste auf postalischem Weg bestellen.

zu *Gewaltmusik – Musikgewalt* neu gefunden:

<http://stadtkatze.wordpress.com/2010/09/25/gewaltmusik/#comments>

Literaturhinweis

Thomas Phleps: Musikunterricht heute – "Fragen Suchen Irren Denken"; in: *Musik in der Schule* 45. 3/1994, S. 149-153.

<http://www.uni-giessen.de/~g51092/Musikunterrichtheute.html>

Neuerscheinungen

Klaus Miehl: Balladen vom Pagen und der Königstochter nach Emanuel Geibel für Sprechstimme und Klavier, op. 48 (1994)

<http://www.epubli.de/shop/buch/Balladen-Pagen-der-K%C3%B6nigstochter-op-48-Emanuel-Geibel-Dr-Klaus-Miehl/4470>

Klaus Miehling: *Balladen vom Pagen und der Königstochter* nach Emanuel Geibel, Fassung f. Sprechst., Querfl., Ob. (o. Klar.), Viol., Va., Vc. u. Klavier, op. 48a (1994/2002)
<http://www.epubli.de/shop/buch/Balladen-Pagen-der-K%C3%B6nigstochter-op-48a-Emanuel-Geibel-Dr-Klaus-Miehling/4473>

Blick über den Tellerrand

„Sozialhilfeausgaben 2009: Anstieg auf netto 20,9 Milliarden Euro“
http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/recht___soziales/019257.php

aktuelle Meldungen

<http://www.morgenpost.de/berlin-aktuell/article1431473/Aggressive-Menschenmenge-greift-Polizisten-an.html#reqRSS>

<http://top.de/81Ni-Taylor-17-zieht-beinahe-blank#.A1000006>

<http://www.tagesspiegel.de/medien/lady-gaga-schafft-die-youtube-milliarde/1967074.html>

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/polizei-justiz/us-rapper-beschmiert-east-side-gallery/1968476.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/kind/11499344-Zehnjaehrige-bringt-Kind-zur-Welt,cc=000005479500114993444feSVg.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief Nr. 142 / 6. November 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

„Schönheit wird die Welt erlösen“ lautet ein oft zitiertes Wort von Fjodor. M. Dostojewski. Das klingt etwas zu einfach, aber im Kern ist es wahr. Hat denn die im vergangenen Jahrhundert in die Künste eingezogene und seit vielen Jahrzehnten als allein seligmachend gepriesene Hässlichkeit die Welt verbessert? In der Bildenden Kunst und in der E-Musik hat sie Abwehr und Ärger ausgelöst, weil dort die Hässlichkeit dem Menschen im Innersten zuwiderläuft. Diese Hässlichkeit konnte daher nicht viel bewirken, und wenn, dann wohl kaum etwas Gutes. In der U-Musik dagegen hat man eine andere Art der Hässlichkeit entdeckt: Eine Hässlichkeit, die den aggressiven und sexuellen Urinstinkten entspricht und diese weckt. Deshalb konnte diese Hässlichkeit von der Mehrzahl der Menschen in etwas Positives umgedeutet werden, wie ja die moderne U-Musik das ganze abendländische Wertesystem umdeutete und auf den Kopf stellte. Diese Musik konnte also sehr viel bewirken – aber wiederum nichts Gutes.

„Schönheit wird die Welt erlösen.“ Nur: Wie können wir die durch Gewaltmusik auf die Hässlichkeit atavistischer Triebe zurückgeworfenen Massen wieder für das Schöne empfänglich machen, auf das sie heute mit Spott und Verachtung reagieren? Wie können wir erreichen, dass sich die Massenmedien nicht mehr über „Masse“ im Sinne des massenhaft vertretenen untersten geistigen und moralischen Niveaus definieren, sondern dass Sie sich der hier eigentlich gemeinten Bedeutung des Wortes „Masse“ bewusst werden: Medien, die Massen erreichen und beeinflussen, und die deshalb an ihre Inhalte den Maßstab höchster Verantwortung anlegen müssten?

Die Erlösung der Welt ist auf absehbare Zeit ein zu hoch gestecktes Ziel. Aber nicht nur die Erlösung, auch die bloße Verbesserung der Welt kann nur über Schönheit im weitesten Sinn geschehen. Nur wer einen Sinn für das Schöne entwickelt, lernt, dem Hässlichen in der Kunst und in der Moral angemessen mit dem zu begegnen, woher es seinen Namen hat: mit Hass.

Klaus Miehling

Jazz als Dynamit

über den Jazzmusiker Albert Ayler: „Aylers Zeitgenosse LeRoi Jones (der spätere Black Panther-Anhänger) zum Beispiel meinte, in Aylers Spiel ‘den Dynamit-Klang unserer Zeit’ zu hören, und auch europäische Jazzkritiker glaubten, darin ‘die ohnmächtige Angst, die unbefriedigten Sehnsüchte, die leidenschaftlichen Impulse zur Revolte der Enterbten des Ghettos in jenen Jahren des Aufruhrs’ zu vernehmen.“ (Polaschegg 2007, S. 248)

Satanismus

Christian (16 J.) auf die Frage, wodurch er Satanist geworden sei: „Durch Kumpels, Black und Death Metal Musik und meine Neugier an der ganzen Sache.“ Und auf die Frage, ob er schon einmal an einer Schwarzen Messe teilgenommen habe: „Ja, das war ganz lustig. Bei der, wo ich dabei war, saßen wir auf dem Friedhof, hörten laute Musik und haben uns auf die Gräber gelegt. Na ja, Drogen und Alkohol sind auch immer im Spiel. Wir hingen dann eine Katze an einen Baum und be-

warfen sie solange mit Steinen, bis sie blutüberströmt dahing. Wir banden sie los und legten sie auf einen Grabstein." (Höhn, S. 56 u. 57)

aus der Drogenszene

Slash (Saul Hudson, *Guns N'Roses*): „Was Heroin wirklich so einzigartig macht, kapierte ich erst, als ich es zum ersten Mal spritzte. [...] Auf Koks kann man gar nicht spielen. [...] Aber diese Lektion lernte ich früh: Als ich 16 Jahre alt wurde, schenkte mir meine damalige Freundin ein Gramm Kokain zum Geburtstag. [...] Ich hatte einige Überdosen, aber was soll's? Man gewöhnt sich an alles. Erst fällst du um, dann bekommst du eine Adrenalinspritze ins Herz, wachst auf - und machst trotzdem weiter mit der Scheiße. [...] Es war einige Male sehr knapp. Ich kann mich glücklich schätzen, heute noch hier zu sitzen." (*me*, April 2010, S. 57)

aus der Wissenschaft

Lässt sich aus der hier beschriebenen

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/forschung/019364.php>

Studie tatsächlich wie behauptet ableiten, das Spielen von Gewaltvideospiele hätte keinen Einfluss auf die Aggression der Spieler? Untersucht wurde offenbar nur die unmittelbare Wirkung, und die war nur bei erfahrenen Spielern nicht (mehr) gegeben. Lässt sich das Ergebnis nicht auch so interpretieren, dass die erfahrenen Spieler eben bereits ein so hohes allgemeines Aggressionsniveau erreicht haben, dass es durch die Spiele nicht weiter gesteigert werden kann?

Antwort auf das im letzten GMNB zitierte Schreiben

„Sehr geehrter Herr Dr. Miebling,

Ihre auch an den Kulturausschuss des Deutschen Bundestages gerichtete Rundmail in Sachen Medienkompetenz ist im Sekretariat des Ausschusses zur Kenntnis genommen worden. Eine Weiterleitung an die Mitglieder des Kulturausschusses ist nicht vorgesehen.

Gestatten Sie, dass ich Sie auf die Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft des Deutschen Bundestages aufmerksam mache, die unter anderem eine Projektgruppe Medienkompetenz eingesetzt hat und in Kürze eine öffentliche Anhörung zu dem Thema plant. Darüber hinaus ist für Sie sicher interessant, dass es Aktivitäten der Landesmedienanstalt Ihres Bundeslandes zu Ihrem Themenbereich gibt.

Möglicherweise ist Ihnen eine Teilnahme an dem einen oder anderen Projekt möglich.

Mit freundlichen Grüßen,

Im Auftrag

Ewald.Zimmermann

Sekretariat Ausschuss für Kultur und Medien/

Unterausschuss Neue Medien

Deutscher Bundestag“

Ich habe mein Schreiben an den Vorsitzenden der Projektgruppe Medienkompetenz und an die Landesmedienanstalt Baden-Württemberg weitergeleitet.

In die Projektgruppe Medienkompetenz wurde von jeder Bundestagsfraktion ein Mitglied berufen. Mit Ausnahme von Petra Sitte (Linke) haben sich diese erfreulicherweise noch nicht vom GMNB abgemeldet.

Jazz als deutscher Exportartikel

„Vom 18. bis 28. Oktober richtete das Auswärtige Amt gemeinsam mit der General Organization for Youth and Sports von Bahrain den ‚Women’s Football Cup Arabia 2010‘ aus. Zu diesem Turnier entsendete das Auswärtige Amt gemeinsam mit der Deutschen Welle im Sinne eines begleitenden Kulturaustauschs ein deutsches Frauen-Jazzensemble, das unter dem Motto ‚JazzKicks – Eine interkulturelle Begegnung von Musik und Sport‘ einige der Spiele musikalisch begleitete.“
(aus dem *DMR Newsletter* 32/2010)

Türkei: Vorstoß gegen Zwangsbeschallung

Der türkische Umweltminister will „öffentliche Musik“ nach Mitternacht verbieten:
<http://www.kunstundkultur-online.de/musik.html>

zur Erinnerung (und für die neuen Empfänger)

Auf <http://www.lautsprecheraus.de/> können Sie eine Petition unterzeichnen, die beantragt, „dass die rechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Bürger vor unerwünschter und vermeidbarer Beschallung mit Musikkonserven erheblich verbessert werden“. Sie können auch eine Unterschriftenliste auf postalischem Weg bestellen.

Blick über den Tellerrand

Petition: Gesetzliche Krankenversicherung – Leistungen – Kostenbeteiligung bei alkoholbedingten Notfalleinsätzen
<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=13978>

Petition: Arzneimittelwesen – Keine Umsetzung des EU-Verkaufsverbotes für Heilpflanzen
<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=14032>

Petition: Tiertransporte – Verschärfter Tierschutz und Kontrolle für Tiertransporte
<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=13269>

„Bahn will Winterverkehr diesmal ‚besser managen““:
<http://magazine.web.de/de/themen/reise/reisetipps/11484038-Bahn-wappnet-sich-fuer-Winter,cc=000005480300114840384tyF11.html>

http://www.delphinschutz.org/aktivfuerdelfine/koalition_stimmt_gegen_grd_petition_zum_verbot_von_speedbootrennen.html
Dank an Frau Gerhardt!

<http://www.tagesspiegel.de/wissen/nicht-jeder-kann-studieren/1971012.html>

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/11476144-Matsch-im-Kopf-durch-Joint,cc=0000054795001147614447dEUS.html>

„Im Durchschnitt gingen die 400 von der ARD befragten Pärchen in den vergangenen vier Wochen sieben Mal miteinander im Bett, was jeweils rund 3,5 Minuten dauerte. Das erste Mal fand im Durchschnitt mit 16,9 Jahren statt, einen Partner betrogen hatten von den Befragten bereits 42 Prozent, [...]“

<http://www.tagesspiegel.de/medien/yogeshwars-liebesquiz-bleibt-ohne-hohepunkte/1975084.html>

„Fachtagung diskutiert empirische Bildungsforschung zu ‚JeKi‘ - Jedem Kind ein Instrument.“

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/schulleitung/019404.php>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief Nr. 143 / 13. November 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Ein unschönes Thema wird wieder aktuell: Die Manipulation von Gesetzen, um unsere Umwelt noch mehr verlärmen zu können. Diesmal in Rheinland-Pfalz (Dank an Herrn Kaplan für den Hinweis!): „Spielende Kinder sollen in Rheinland-Pfalz künftig besser vor nörgelnden Anwohnern geschützt werden. Deswegen hat der Ministerrat beschlossen, dass Kinderlärm auf Straßen oder in Höfen bald kein Grund mehr für eine gerichtliche Klage sein soll. [...] Auch für Gastronomen soll das Immissionsschutzgesetz geändert werden. Der Ministerrat will ihnen je nach Lage ermöglichen, Biergärten oder Cafés im Freien länger als 22.00 Uhr zu öffnen.“

<http://www.swr.de/nachrichten/rp/-/id=1682/nid=1682/did=7142124/kirquc/index.html>

Man beachte die Wortwahl: Lärmopfer sind „nörgelnde Anwohner“, vor denen (!) die lärmenden Kinder „geschützt“ werden sollen. Das klingt, als würden lärmende Kinder von Anwohnern verprügelt werden, was doch sehr zu bezweifeln ist. Unglaublich, wie man hier mit Menschen umgeht, die unter Lärm leiden und dadurch gesundheitlich beeinträchtigt werden! Dass es darüber hinaus pädagogisch schädlich ist, Kindern keine Rücksichtnahme abzuverlangen, darauf wurde ja schon in früheren GMNBriefen hingewiesen. Ich wiederhole: Laute Kinder werden laute Erwachsene. Aber die Politiker, die solche Entscheidungen treffen, denken eben nicht über die aktuelle Legislaturperiode und die nächste Wahl hinaus: Die Mehrheit der Menschen ist heutzutage rücksichtslos und will Lärm machen? Dann tun wir etwas für sie, damit wir wieder gewählt werden! Schon bisher ziehen Opfer von Kinderlärm bei einer Klage normalerweise den Kürzeren; nun aber sollen sie völlig recht- und wehrlos gemacht werden.

Was die Biergärten und Cafés betrifft, so wäre freilich nichts einzuwenden, wenn wirklich keine Anwohner in Hörweite sind. Aber erfahrungsgemäß wird bei entsprechenden Entscheidungen wenig Rücksicht auf Anwohner genommen.

Wir haben leider nur wenige Leser in Rheinland-Pfalz; diese können sich mit ihrem Protest an folgende Adressen wenden:

Umweltministerium: Poststelle@mufv.rlp.de

Umweltministerin: info@margit-conrad.de

Gesundheitsministerium: poststelle@masgff.rlp.de

Gesundheitsministerin: info@malu-dreyer.de

Landtag: poststelle@landtag.rlp.de

Tun Sie es! Wenn nicht Sie, wer dann?

Der folgende Satz aus dem Geleitwort des letzten GMNBriefes hat Widerspruch hervorgerufen:

„Nur wer einen Sinn für das Schöne entwickelt, lernt, dem Hässlichen in der Kunst und in der Moral angemessen mit dem zu begegnen, woher es seinen Namen hat: mit Hass.“

Ein Leser schrieb:

„In der Theosophie sagt man, Liebe und Hass sind die gleiche Art von Kraft/Energie, nur mit verschiedenen Vorzeichen. Wenn Sie dem Hässlichen mit Hass begegnen, fördern Sie gerade zu das (insbesondere in Ihnen selbst), was Sie gerne aus der Welt geschafft sehen möchten.

Schönheit wird die Welt erlösen. Nicht der Hass – egal worauf. Halten wir es mit Christus: Wenn einer Dir auf die Wange schlägt halte ihm die andere hin – in dem Sinne, dass wir der Hässlichkeit mit unserer Schönheit begegnen, uns auf diese konzentrieren und ihr damit die notwendige Kraft verleihen, die Welt zu erlösen.“

Bei aller Sympathie für christliche Werte: Genau hierin kann ich der christlichen Lehre nicht folgen.

Wer auch die andere Wange hinhält, wird ein zweites Mal geschlagen. Ist nicht der Hass auch eine Triebfeder, um etwas zu verändern? Warum sollte man gegen etwas vorgehen, das man nicht hasst? Ist es nicht geradezu eine moralische Pflicht, das Böse zu hassen? Natürlich ist auch das gute Vorbild wichtig („der Hässlichkeit mit unserer Schönheit begegnen“); aber das alleine reicht nicht aus. Nun, jeder möge den ihm gemäßen Weg finden. Wichtig ist, dass man nicht resigniert und überhaupt etwas tut.

Klaus Miehling

Nomen est omen

<http://web.de/magazine/musik/backstage/10905216-gaga-bandnamen-eisenpimmel-am-arsch-der-hoelle.html>

Kunst

Milo Cordell (*The Big Pink*): „Wenn wir verkatert sind, schreiben wir am besten. [...] Wir schließen so viele Effekte wie möglich an einen Sythesizer an und drücken 20 Minuten lang auf die Tasten. Y’know, fuck shit up. Aus diesen Lärmorgen suchen wir looptaugliche, hypnotische Fetzen heraus – ein zweisekündiges Heulen zum Beispiel – und kombinieren sie miteinander.“ (*me*, Okt. 2009, S. 24)

Gewaltmusik im kriminellen Umfeld

Brody Dalle (*Spinette*): „In Melbourne habe ich mit 17 in Bars als Türsteherin gearbeitet. Damals bin ich viel mit der libanesischen Mafia rumgegangen, die mir auch diese Jobs verschafft hat. Ich habe deren Chef Larry Hafer [...] in seinem nagelneuen Commodore gefahren, obwohl ich nicht fahren konnte und keinen Führerschein besaß.“ (*me*, Nov. 2009, S. 132)

aus der Drogenszene

Justin Tranter über Lady Gaga: „Das erste Mal als Gaga bei uns spielte, war sie so besoffen, dass sie ihren Keyboardständer, die Disco-Kugel und einen Acryl-Pump vergaß [...]“ (*me*, Aug. 2010, S. 13)

Nina Hagen (Rockmusikerin): „Ich wusste, dass man auf LSD keine Kontrolle mehr hat, dass man so zu Gott finden kann. [...] Auf diesem Trip war ich woanders, ich habe die Wahrheit gesehen, die Welt verstanden und Jesus kennengelernt.“ (*me*, Aug. 2010, S. 14)

Ferdinand Karmelk (Rockmusiker) „war heroinsüchtig und starb im Alter von 38 Jahren an AIDS.“ (de.wikipedia.org)

Textausschnitt

Slipknot, „Desasterpiece“:

„Ich möchte Deine Kehle aufschlitzen und die Wunde f[.....]

Ich möchte mein Gesicht hineinstoßen und die Ohnmacht fühlen

Ich möchte darin graben und ein wenig von mir finden,

Denn die Grenze wird überschritten, wenn du nicht gestehst.“

(orig. engl.)

http://www.lyrics.de/songtext/slipknot/disasterpiece_7800.html

Berichtigung

Mit Bezug auf Glogauer (2003) hatte ich in einem älteren GMNB wie auch in *Gewaltmusik. Populäre Musik und Werteverfall* geschrieben, der Amokläufer von Erfurt sei durch die Zeile „Shoot down your naughty teachers with a pumpgun“ in einem Lied „School Wars“ der Gruppe *Slipknot* angeregt worden. Wie ich nun im entsprechenden Wikipedia-Artikel lese, geht das zwar auf die britische Zeitung *Sun* zurück, doch gebe es ein solches Lied nicht. Richtig bleibt, dass der Mörder Musik dieser Gruppe hörte, und dass viele ihrer Texte vulgär und gewaltverherrlichend sind, von der Aggressivität der Musik ganz zu schweigen. (vgl. o. den Textausschnitt)

über *The Toten Crackhuren im Kofferraum*

„Das Plakat zur Tour sorgt im noch immer irgendwie prüden Österreich für einen Mini-Skandal, ein Bregenzer Bürger wittert Jugendgefährdung: ‚Frauen werden als Sexobjekt dargestellt und durch Blut wird sexuelle Gewalt suggeriert. Durch die teilnahmslosen Gesichtsausdrücke der abgebildeten Personen wird dies alles als ‚cool‘ dargestellt.‘ Das Konzert muss nach – ausgerechnet – Bayern verlegt werden. [...] Auf der Bühne toben sie in selbstgemachten Plastikkostümen herum, wedeln mit Cheerleaderpuscheln und verlangen nach ‚süßen Boys‘. Bei Liveauftritten werden sie von drei Musikern unterstützt. Das kracht extrem, die Grooves werden kräftig mit Rockgitarren angeschoben. [...] Die jungen Frauen heißen übrigens alle Fuckface mit Nachnamen. Außer auf Facebook, da geht das nicht. Dort heißen sie Funface.“ (me, Aug. 2010, S. 22)

„Wetten dass“: „verruchter“ Auftritt extra für Kinder im Grundschulalter

„Teenager-Liebling [Miley] Cyrus jedenfalls trat im halbdurchsichtigen weißen Kleidchen auf, räkelte sich zu ihrem Song ‚Who Owns My Heart‘ auf der Bühne und gab sich verrucht. Zwar sorgte der Disney-Star der TV-Serie ‚Hannah Montana‘ für den größten Kreisch-Alarm, aber auch für die größte Enttäuschung. Ließ das ZDF extra zum Cyrus-Auftritt zusätzlich zahlreiche Mädchen oft noch im Grundschulalter (Gottschalk: ‚Die Wette, 2000 Zahnspangen in einer Halle hätte ich locker schaffen können!‘) in die Arena, würdigte ihr Idol sie kaum eines Blickes. Erst als sie zum Wetteinsatz verdonnert wurde, gab Cyrus eine Minute lang Autogramme – keine Sekunde länger.“

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/11536428-Kaktuslecken-bei-Gottschalk,page=1.html>

zur Erinnerung (und für die neuen Empfänger)

Auf <http://www.lautsprecheraus.de/> können Sie eine Petition unterzeichnen, die beantragt, „dass die rechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Bürger vor unerwünschter und vermeidbarer Beschallung mit Musikkonserven erheblich verbessert werden“. Sie können auch eine Unterschriftenliste auf postalischem Weg bestellen.

Neulich im Supermarkt

„eben ‚treff‘ markgrafen- ecke haslacher str., eine der wenigen supermärkte ohne ‚musik‘: hinter mir an der kasse steht einer mit kopfhörer, der zumindest die umstehenden mit geschrammel beschallt. ich sage kurz: machen sie das geschrammel aus. er (leise): halt die fresse, ich hol meinen schlagstock raus, ich spuck dir auf den schädel.

wenige minuten später, der platz vor dem supermarkt gerade fast menschenleer:

der betreffende überholt mich, kommt dann kurz auf mich zu, ruft sehr laut : hey du hure, haste probleme, ich schlag dir den schädel ein!

dann hat er sich zum glück schnell verzogen.“ (von einer Freiburger Leserin)

Antwort von der Jugendanstalt Hameln

„[...] Seien Sie versichert: Wir setzen uns mit der Problematik auseinander und stehen den von Ihnen angesprochenen Musikrichtungen kritisch gegenüber. Auf der anderen Seite erleben wir, dass bestimmte Musikstile oder -texte Teil der Kultur eines Teils unserer Gefangenen darstellt. Deshalb kann es nicht mit dem Verbot allein getan sein, sondern es sind Einsichten zu fördern und – das Klavierprojekt ist durchaus ein Ausdruck dafür – Alternativen aufzuzeigen. [...]“

Reisebericht

„Auf unserer Fahrt [...] übernachteten wir in Malmedy, einem zu einem Restaurant und Hotel geschmackvoll umgestalteten Bauernhof im Hohen Venn, [...] Diesmal wurden wir von einer bildhübschen jungen Negerin bedient. Da wir noch die einzigen Gäste waren, bat ich sie, den schrecklichen Kunstlärm abzustellen. Sie verweigerte dies mit der Begründung, die anderen, nicht vorhandenen Gäste möchten sie hören.

Etwas später bevölkerte eine Wandergruppe mit 22 Personen aus Aachen das Lokal. Nach dem Essen ging ich zu ihnen und fragte, ob sie den Kunstlärm möchten. Sie verneinten, aber wehrten sich nicht. Ich bin in der Regel der einzige, der den Mund aufmacht, erhalte aber wenig Unterstützung. Jedenfalls hat die Bedienung kein Trinkgeld erhalten. Am nächsten Morgen war der Frühstücksraum zgedudelt, als wir als erste zum Frühstück erschienen. Erfreulicherweise hat eine andere Bedienung auf meine Bitte hin die Geräuschkulissee abgeschaltet. Als die Wandergruppe etwas später erschien, erklärte ich ihnen, daß sie es mir zu verdanken hätten, nicht zgedudelt zu werden. Sie waren dankbar, hätten aber sicherlich selbst nicht dagegen unternommen.

In dem Restaurant unseres Hotels Mercure in Amiens, in dem wir drei Nächte verweilten, konnte ich erreichen, daß wir unser Diner ohne Kunstlärm einnehmen durften. Da Architekten und Designer von den Grundlagen ihres Berufs, der Schalldämmung und Lüftung, in der Regel wenig Ahnung haben und auf Schönheit achten, haben viele Räume in der Regel einen hohen Schallpegel, so daß man sich nur mit den direkten Nachbarn unterhalten kann. Ich habe noch solchen Abenden immer einen dicken Kopf. Die letzte Nacht verbrachten wir in Arras ebenfalls in einem Mercure-Hotel. Als wir morgens den Frühstücksraum betraten, wurden uns die Ohren mit Bummbumm usw. zgedröhnt. Zum Glück stellte die Bedienung auf meine Bitte hin den Lärm ab. Dies ist wieder ein Beweis, daß im Grunde nur das Personal diese Berieselung haben möchte und die Chefs sich nicht darum kümmern. Auch in Amiens hat sich niemand von den vielen anderen Gästen im Restaurant über die Geräuschlosigkeit beklagt.

Für unseren Urlaub in Südtirol hatten wir Halbpension in einem kleinen Familienhotel in Partschins gebucht. Alles war Spitze bis auf die Geräuschkulissee im Speiseraum. Zunächst hatte ich erreicht, daß sie abends schwieg. Nachdem ich morgens mehrmals mit Erfolg um Abstellen gebeten hatte,

aber sie immer wieder eingeschaltet war, habe ich mich nach dem ‚Essenfassen‘ auf unser Zimmer zurückgezogen. Dies blieb nicht unbemerkt, und plötzlich herrschte auch morgens Ruhe. Abends bei einem Glas Wein in der Gaststätte sprach mich ein anderer Pensionsgast darauf an und äußerte seinen Unmut. Es sei in einem Gesangverein und wünsche, daß die sog. Musik angestellt bleibe. Ich habe wenig entgegnet, denn an solchen Menschen prallen Argumente ab. Eigentlich müßte einem Sänger von Natur aus solche Musik unerträglich sein. [...]

Beim Wandern in den Bergen hatten wir ein ganz besonderes Erlebnis. [...] An einem Tag fanden wir auf 800 Meter Höhe einen kleinen Bauernhof. Zahlreiche im Hof aufgestellte Tische waren noch frei. Als wir uns gesetzt hatten, stellen wir fest, daß ein Radio die Stille störte. Beim Verlassen der Gastlichkeit entdecken wir einen Tisch um die Ecke im Schallschutz einer Scheune. Dort genossen wir unsere Jause in Gesellschaft eines anderen Ehepaares. Der Sohn des Hauses, Anfang 20, bediente uns freundlich. Beim Bezahlen fragte ich ihn, für welchen Idioten er denn diese Musik eingeschaltet habe. Er antwortete: ‚Dann bin ich also der Idiot‘. Hier wieder ein Beweis, daß diese Geräusche in der Regel nur vom Personal gewünscht werden.“

(von einem unserer Leser)

Leserzuschrift

„[...] In einem [GMNB] berichten Sie, daß man sich bei Hintergrundmusik schlechter konzentrieren kann. Dies möchte ich voll bestätigen. Bei Routinearbeiten am Rechner höre ich zeitweise auch Musik. Sobald ich aber konzentriert arbeiten muß, stelle ich sie ab.

Im GMNB 138 stellen Sie eine Verbindung von Gewaltmusik und Faschismus her. Ich kann dies nicht nachvollziehen. Ich kenne aus dem 3. Reich nur Marschmusik, die es auch schon viel früher gab und zwar auch in Demokratien, Marschlieder, Schlager und Filmmusik. Die gesamte Musik wird nicht vom Schlagzeug dominiert. Auch alte Musikstücke oder Volkslieder wurden umgeschrieben, so daß das Schlagzeug dominiert. Ich merke dies sofort. Dazu folgender Ausspruch:

Ein Musikfreund fragte den englischen Orchesterdirigenten Sir Thomas Beecham:

‚Was ist ihrer Meinung nach das traurigste an der Gegenwart?‘ Der große alte Mann am Dirigentenpult antwortete: ‚Daß man aus Schlagzeug, Pauke und großer Trommel Soloinstrumente gemacht hat.‘

In GMNB 139 hatte ich schon als Antwort an einen anderen Leser den Zusammenhang zwischen Gewaltmusik und Faschismus, der ja von Gewaltmusikern selbst formuliert wurde, begründet: Mit Faschismus meinte ich nicht den historischen Faschismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, sondern die gewollte musikalische Gleichschaltung durch Zwangsbeschallung mit Gewaltmusik, die Inszenierung mancher Konzerte und die beabsichtigte Beeinflussung der Massen.

Fortsetzung der Leserzuschrift:

„Nun erlaube ich mir, Sie auf etwas hinzuweisen, was ich nicht verstehen kann. Ihre GMNB sind in der neuen Schreibweise gehalten. Diese Schreibweise wurde gegen den Willen des Volkes durchgeboxt. Verlage, die sich nicht fügten wurden ausgegrenzt und unter Druck gesetzt. Siehe Monatszeitschrift *Monumente*. Willfähige haben dies im vorausseilenden Gehorsam getan. Hätte nicht so viele mitgemacht, wäre diese Aktion ins Leere gelaufen. Ich kann mir nicht vorstellen, daß in Frankreich oder England ein solcher Unsinn überhaupt angedacht worden wäre. Die milliardenteure Aktion wurde nur gestartet, um das höchste Kulturgut eines Volkes, die Sprache und Schrift, kaputt zu machen. Es sind dieselben Drahtzieher und Geister, die auch die Gewaltmusik fördern, gegen die Sie ankämpfen. Leider mit mäßigem Erfolg. Dennoch freue ich mich, daß Sie sich nicht entmutigen lassen. Meine Unterstützung bleibt Ihnen erhalten.“

In Frankreich gab es vor einigen Jahren auch eine Rechtschreibreform. Meine Gründe hatte ich bereits dargelegt, als ich die Rechtschreibung umgestellt habe. Unsinnige Schreibungen, die inzwischen m. W. größtenteils zurückgenommen wurden, habe ich nie adaptiert. Die neue ss/ß-Regelung ist hingegen einfacher, logischer und der Aussprache konformer als die alte. Grammatikalisch logisch ist auch die Großschreibung substantivierter Adjektive.

Blick über den Tellerrand

Kampagne zum Schutz der Wale und Delphine vor der australischen Küste. Unter „send an email“ (letzter Absatz) können Sie eine vorgefertigte Nachricht an den australischen Umweltminister schicken.

http://www.wdcs.org/lead_campaign_details.php?select=668

Dank an Frau Gerhardt!

aktuelle Meldungen

Menowin Fröhlich:

<http://top.de/61Qq-ExManager-plant-Enthuellungsbuch#.A1000006>

Courtney Love:

<http://web.de/magazine/musik/klatsch-tratsch/11542844-nackt-und-betrunken-an-anselm-kiefers-seite.html>

<http://web.de/magazine/musik/klatsch-tratsch/11545324-take-that-star-mark-owen-spricht-ueber-entzug.html>

Neues Gewaltvideospiele – beschallt von den *Rolling Stones*:

<http://www.tagesspiegel.de/medien/digitale-welt/den-soldaten-in-uns-im-zaum-halten/1986978.html>

Streit bei *Take That*:

<http://top.de/61RK-Ich-wollte-ihn-fertig-machen#.A1000004>

<http://web.de/magazine/musik/klatsch-tratsch/11560254-slipknot-paul-grays-grab-geschaendet.html>

„Kinderkommission fordert verstärkte Maßnahmen gegen Alkoholmissbrauch von Jugendlichen“

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/gesundheit/019485.php>

„Die Ministerin warnte angesichts schnell erhobener populistischer Forderungen im Zusammenhang z.B. mit Killerspielen oder Anonymisierungsdiensten vor Aktionismus, der nur zu von Expertenkreisen belächelten Schnellschüssen führen könne. Auch dem Gesetzgeber müsse die Zeit eingeräumt werden, sich in Ruhe Gedanken zu machen.“ – Der Amoklauf von Erfurt war ja auch erst vor achteinhalb Jahren ...

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/33/33631/1.html>

<http://www.sueddeutsche.de/bayern/forderung-der-staedte-saufgelage-stoppen-1.1023155>

Dank an Frau Gerhardt!

<http://web.de/magazine/musik/klatsch-tratsch/11561274-keith-richards-angeblich-handgreiflich.html>

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Sehr geehrter Herr Doktor Mieling!

Nach dem Studium Ihrer Schriften bin ich doch leicht entsetzt, nämlich entsetzt darüber, wie man wie Sie derart verbissen und verbittert gegen alles, was man persönlich ablehnt, wettern kann und das unter einem pseudowissenschaftlichen Deckmäntelchen macht, der jedoch keiner vernunftgeleiteten Argumentation standhalten kann. Ich finde es trauig, dass Sie sich so in Ihren Feldzug gegen Jugendkulturen und moderne Musik verbissen haben, dass Ihnen anscheinend gar nichts mehr im Leben Freude bereiten kann. Für Sie muss jeder Tag im Leben ein Grauen sein, jeder Blick aus dem Fenster wird Ihnen Übelkeit erregen. Ich würde sogar so weit gehen, Ihnen eine Art von Meinungsfaschismus vorzuwerfen, doch Sie tun mir einfach nur leid und ich empfehle Ihnen darum einfach einen Therapeuten. Gute Besserung, Herr Doktor!

P.S.: Auch in der sogenannten E-Musik gibt es viel Käse. Und Wagner ist für mich auch nur ein Soundtrack für Kriege.“

(Eintrag vom 10. 11. 2010 im Gästebuch meiner Netzseite)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief Nr. 144 / 20. November 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Die zunehmende Gewalt gegenüber der Polizei war am vergangenen Sonntag ein Thema der Sendung „Blickpunkt“ im ZDF:

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/interaktiv/1081852/blickpunkt---Thema-der-Woche#/beitrag/interaktiv/1081852/blickpunkt---Thema-der-Woche>

Ein Polizist stellte fest: „Das ist definitiv ein Werteverfall.“ Tatsächlich scheint der Werteverfall, der mit der massenmedialen Verbreitung von Gewaltmusik nach dem zweiten Weltkrieg begann und seinen Höhepunkt in den 1990er Jahren erreicht zu haben schien, in Teilen noch weiterzugehen. Eine Gewaltmusikgruppe, die dabei nicht nur musikalisch sondern auch textlich und politisch von 1979 bis 1994 mitmischte – und jetzt erneut –, ist *Slime*. Ihr Motto „legal – illegal – scheißegal“ ist zu einem geflügelten Wort in Extremistenkreisen geworden und wird in fast allen Gewaltmusikszenen befolgt. Jetzt hat sich die Gruppe wieder zusammengefunden und agitiert weiter. In der diesjährigen August-Ausgabe des *me* war ein Bericht darüber. Dort besteht kein Zweifel daran, dass diese Gruppe, und sie ist ja nur eine von unzähligen, ihren Anteil an gesellschaftlichen Veränderungen hat: „Diese Band hatte die Sicht auf die Dinge für immer verändert.“ Immer wieder wird verschiedenen Musikgruppen auch von gewaltmusikfreundlichen Autoren ein hoher gesellschaftlicher Einfluss zugeschrieben; geradezu klassisch ist diese Zuschreibung für die *Beatles*. Dennoch rede und schreibe ich seit Jahren gegen die Wand, wenn ich auf die Zusammenhänge zwischen Gewaltmusik und Werteverfall hinweise. Vermutlich wissen die meisten, dass ich Recht habe. Aber die meisten profitieren eben auch in irgendeiner Weise vom Werteverfall und haben kein Interesse an seiner Bekämpfung. Ich erinnere an eine Meldung im letzten GMNB: „Die [Bundesjustiz-]Ministerin warnte angesichts schnell erhobener populistischer Forderungen im Zusammenhang z.B. mit Killerspielen oder Anonymisierungsdiensten vor Aktionismus, der nur zu von Expertenkreisen belächelten Schnellschüssen führen könne. Auch dem Gesetzgeber müsse die Zeit eingeräumt werden, sich ‚in Ruhe Gedanken zu machen.‘“ Das ist eine Aussage aus diesen Tagen. Der dramatische Anstieg der Kriminalität begann in den 1950er Jahren, die Jugendkriminalität erhielt in den 1990er Jahren einen neuen Schub (Rap!). Gewalt gehört seit vielen Jahren in vielen Schulen zum Alltag. Lehrer resignieren, lassen sich krankschreiben, gehen vorzeitig in Rente. Der Amoklauf von Erfurt war 2002. Und da sagt im Jahr 2010 unsere Bundesjustizministerin, man müsse sich „in Ruhe Gedanken machen“ und dürfe keine „Schnellschüsse“ produzieren!

Noch ein weiteres Thema:

Gewaltmusik im Gottesdienst ist bekanntlich keine Seltenheit mehr, aber was ich im evangelischen Gottesdienst zum Buß- und Bettag (!) aus Sulzbach, übertragen im ARD-Programm, sah, verschlug mir dann doch die Sprache: Im Jazz-Stil, unterlegt mit Schlagzeug und unterbrochen durch Scat-Gesang (d.h. sinnlose Silben statt Text) wurde ein Psalm vorgetragen von einer Sängerin, die dazu wie eine Striptease-Tänzerin mit Schultern und Hüften wackelte. Fehlte nur noch, dass sie sich wirklich ausgezogen hätte; aber in ein paar Jahren kann man vielleicht auch das in Gottesdiensten erleben.

Klaus Miehling

Zwangsbeschallung anno 1911

„Die Grammophone vor allen Dingen wirken als wahre Pest. Solch ein Ungeheuer wird [...] mit Vorliebe auf dem Balkon aufgestellt und grölt diese widerwärtigen Tingeltangelmelodien mit den ekelhaften Texten in die Umwelt hinein. Die Kinderohren schon werden damit vergiftet ...“ (Storck, zit. n. Maase, S. 93)

Was hätte der Kritiker erst zu moderner Gewaltmusik aus hochpotenten Verstärkeranlagen gesagt?

Kunst

Enthroned über sich selbst: „Wir sind eine Black-Metal-Band und diese extrem satanistische Art ist inmitten von Gewalt und Aggression geboren.“ (Dornbusch/Killguss, S. 87)

Gewalt

Katharina Probst-Bauer, Leiterin einer Förderschule: „Da haben wir [S. 59] zum einen die Gewalt im Unterricht. Wir haben aber auch die Nachmittage, die die Schüler und Schülerinnen meist im Internet-Chat-Room verbringen. Was die da so alles an Lügen, Anschuldigungen, Beleidigungen und Intrigen anzetteln und verbreiten, ist wirklich unglaublich. Die Folgen davon werden in der Schule ausgetragen. Die Gewaltbereitschaft auf dem Schulhof zeigen Mädchen natürlich auch. Da sind Mädchen - so hab ich das wenigstens erlebt - kein bisschen besser als Jungen. Die beleidigen einander nicht nur, die werden auch handgreiflich, und das immer häufiger.“ [...] „Dem Problem der Gewaltbereitschaft liegt mit Sicherheit ein ganzes Faktorenbündel [...] zugrunde. Die Kinder fühlen sich als Person nicht wahrgenommen, noch ernst genommen in den eigenen Bedürfnissen. [...] Ein weiterer Faktor kommt hinzu, nämlich dass sie Gewalt als normales Verhaltensmuster gelernt haben. Zudem wird Gewalt auch noch in Computerspielen, in Filmen und in den Medien verherrlicht. Die Kinder haben jede Menge Bilder und Situationen vor Augen, in denen Gewalt positiv dargestellt und nicht bestraft wird, und nach diesem Muster reagieren sie und stumpfen dadurch in gewisser Weise auch ab.“ (Heinrichs 2008, S. 58f u. 62)

aus der Drogenszene

Richard Ashcroft (*The Verve, United Nations Of Sound*): „Ich war sehr jung, mein Leben war ein Chaos [...] Kurz: viele Zweifel und viel zu viele Drogen.“ (*me*, Aug. 2010, S. 38)

Vic Chesnutt (*Danger Mouse*): „raste [...] betrunken mit seinem Auto gegen einen Baum.“ (*me*, Aug. 2010, S. 45)

Jarvis Cocker über „French Kiss“ von Lil Louis

„[...] es ist eine Frau zu hören, die einen Orgasmus vortäuscht. [...] wenn man sich auf einer dieser typischen Partys befindet und unter dem Einfluss bestimmter Substanzen steht, macht das alles Sinn. Der Song [...] ist mehr ein Anreiz zum Tanzen, aufgebaut auf einem simulierten Orgasmus.“ (*me*, Aug. 2010, S. 130)

Aus der Wissenschaft

http://www.hear-the-world.com/de/presse/detail/cHash/21010b754a/back/7/read/auswirkungen-von-laerm-auf-die-schulleistung-unterschaetzt-1.html?utm_medium=email&utm_campaign=HTW+Newsletter+No12&utm_content=HTW+Newsletter+No12+CID_bd5085ce196600c7514ab462b8bf31c1&utm_source=Newsletters+DE&utm_term=Vu-vuzuelas+gefhrden+das+Gehr

Heute, 20. 11. 2010: Kongress „Zukunft Pop“ in Mannheim

<http://www.popakademie.de/projekte/kongress-zukunft-pop>

Volkswagen fördert Gewaltmusik

http://www.soundfoundation.de/vwcms/master_public/virtualmaster/de_sf.html

Schreiben an den Deutschen Werberat

„Sehr geehrte Damen und Herren,
hiermit reiche ich Beschwerde ein gegen die Werbeanzeige „Mehr Volksmusik illegal runterladen“ der Zeitschrift „Rolling Stone“ (Heft 10/2010, S. 72).

Beschreibung:

Eine Fotografie zeigt eine aus einem USB-Kabel gebildete Galgenschlinge. Daneben steht „Copy kills Music - Rolling Stone - Respect Artist's Rights.“ Unter dem Foto steht in der größten verwendeten Schrift „Mehr Volksmusik illegal herunterladen!“. Ganz unten sehr klein „Illegale Downloads sind das Ende vom Lied“ und nochmals in größerer Schrift „Rolling Stone“.

Eine Kopie der Anzeige ist als Dateianhang beigefügt.

Die Anzeige hat zwei einander widersprechende Aussagen: Man soll die Rechte der Künstler respektieren und daher Musik nicht illegal herunterladen. Dies scheint aber nicht für Volksmusik zu gelten; hier wird - und optisch ist das die Hauptaussage - zu illegalem Herunterladen ausdrücklich aufgerufen.

Der Hintergrund ist offenbar, dass die Zeitschrift „Rolling Stone“ hauptsächlich Rockmusik zum Inhalt hat und von Rockmusikhörern gelesen wird, denen man nachsagt, Volksmusik besonders zu hassen. Der Volksmusik gönnt man also, dass sie durch illegales Herunterladen „getötet“ wird („Copy kills music“), während die von den „Rolling-Stone“-Lesern und von der Redaktion geschätzte Musik geschützt werden soll: das klassische Sankt-Florians-Prinzip. In Bezug auf Volksmusik jedenfalls ruft die Anzeige unmissverständlich zu Straftaten auf, und dies ist verboten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Klaus Miehling“

zur Erinnerung (und für die neuen Empfänger)

Auf <http://www.lautsprecheraus.de/> können Sie eine Petition unterzeichnen, die beantragt, „dass die rechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Bürger vor unerwünschter und vermeidbarer Beschallung mit Musikkonserven erheblich verbessert werden“. Sie können auch eine Unterschriftenliste auf postalischem Weg bestellen.

Bericht aus Frankreich

„ich habe verg. sommer eine kurze reise durch frankreich gemacht und die meiste zeit i den billig-hotels der kette "formule1" übernachtet (Atmosphäre dort "funktional").- i diesen hotels viele junge leute, auch viele junge familien mit oft mehreren kleineren kindern. in der hausordnung steht (sinngemäß), man solle sich allgemein anständig, zivilisiert beehmen, insbesondere aber keinen lärm verursachen. vor allem lrämverursacher würden ohne wenn und aber sofort rausgeschmissen! in diesen hotels genoss ich eine herrliche ruhe, wie hierin frbg seit jahren nicht mehr. und das bei einer klientel, von der man in dtld das gegenteil erwarten würde; bzw die hotels würden empört als erschreckend kinderfeindlich usw. abgestempelt, möglicherweise die hausordnung als illegal erklärt.“
(von einer Leserin)

Neuerscheinung

Klaus Miehling: Judas-Passion op. 105 (2004)

<http://www.epubli.de/shop/buch/Judas-Passion-Partitur-Dr-Klaus-Miehling/4797>

Der Klavierauszug ist ebenfalls erhältlich.

Blick über den Tellerrand

Petition zur Rettung des roten Thunfisches:

http://www.avaaz.org/de/tuna_at_risk_2/?cl=838277193&v=7600

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Habe mit großem Vergnügen enige der Aufsätze über Rock- und Technomusik und Zwangsbeschallung auf pagewizz (in Bezug auf Ihre Aufsätze eher Page-Witz) gelesen un bin begeistert. Herr Doktor, Sie leiden unter Monomanie und sehr seltenen Zwangsneurosen, stellen Sie sich der Forschung zur Verfügung, Exemplare wie Sie sind zu rar, um nicht ins Medizin-Textbuch aufgenommen zu werden!“

(Eintrag vom 13. 11. 2010 im Gästebuch meiner Netzseite)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief Nr. 145 / 27. November 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Ein beliebtes Argument von Gewaltmusikhörern besteht bekanntlich aus der vermeintlichen Verbindung „Hitler – Wagner“. Wie schon in einem älteren GMNB dargestellt, hörte Hitler aber am liebsten Operette. Dem Buch „Grenzenloses Vergnügen. Der Aufstieg der Massenkultur 1850 - 1970“ von Kaspar Maase entnehme ich nun, dass es auch sonst im Nationalsozialismus nicht so weit her war mit der klassischen Musik: „[...] insgesamt herrschten Unterhaltung, ‚Heiterkeit‘ und ‚Gemütlichkeit‘ vor – in Anpassung an die Wünsche der großen Mehrheit und an die Tatsache, daß KdF [Kraft durch Freude] sich im wesentlichen aus Einnahmen finanzieren mußte. Aber die Gewichtung entsprach wohl auch dem Geschmack der meisten NS-Funktionäre. 1937 rechtfertigte sich KdF gegen Vorwürfe ästhetische und ideologischer Niveaulosigkeit (‚Zirkus und ‚Spiele‘) mit dem Hinweis, man wolle gar ‚keine Kulturorganisation im hochgeistigen Sinne sein‘, und DAF[Deutsche Arbeitsfront]-Führer Robert Ley berief sich dafür auf die Unterstützung Hitlers“ (S. 212). Das Rundfunkprogramm bestand im Jahr 1943 „zu fast 90 % aus Musik, drei Viertel davon unterhaltsame Melodien“ (S. 215). Jazz durfte zwar seit Oktober 1935 aus ideologischen Gründen nicht mehr im Rundfunk gespielt werden, doch „mehr oder minder ‚heiße‘ und verswingte Musik wurde bis zum Kriegsbeginn in Clubs und Lokalen gespielt; amerikanische Aufnahmen waren bis 1941 zu kaufen. Im selben Jahr gründete die NS-Regierung das ‚Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester‘, das relativ ‚jazzige‘ Arrangements spielte“ (S. 221). Wenn es also nur „arisch“ genug war, dann durfte und sollte es im Rahmen des damals Möglichen krachen. Und heute sehen wir das ja auch: Die Neonazis propagieren nicht etwa klassische Musik, sondern bedienen sich der Gewaltmusik, um ihre Ideologie zu verbreiten; allenfalls gibt es noch den einen oder anderen rechtsextremen „Liedermacher“, der seine Berechtigung darin findet, dass man so den Text besser versteht; aber klassisches Niveau hat auch das nicht. Maase zeigt des weiteren, wie eng nach dem Krieg die Verbindungen zwischen der neuen, von den USA und Großbritannien ausgehenden Gewaltmusik mit Rebellion und Anarchie waren, und wie sehr diese Musik ihre Hörer prägte: „Zwischen 1956 und 1958, eng verbunden mit dem Aufkommen des Rock’n’Roll, beschäftigten sich fast alle europäischen Gesellschaften mit dem Phänomen rebellischer, ‚randalierender‘ (männlicher) Jugendlicher. [...] 1965 war die Rockmusik etabliert: [...] Am Anfang standen die *Beatles*, die *Rolling Stones* [...] sowie Millionen Heranwachsende in vielen Ländern, die gewillt waren, mit dieser Musik eine eigene Lebenswelt aufzubauen“ (S. 252f). Es handle sich, so zitiert Maase den Soziologen Friedrich Tenbruck (1962), um „Sozialisierung in eigener Regie“ (S. 254). Was Tenbruck damals nicht zu erkennen schien, liegt heute klar zutage: Es war und ist eine Sozialisierung unter der Regie der Gewaltmusik und ihrer Produzenten. Und wer könnte ein schlechterer Regisseur für unsere Gesellschaft und deren Zukunft sein, als eine Musik, die Aggression, Hass, Rebellion und Hedonismus verkörpert, und deren Produzenten um der Gewinnmaximierung willen keinerlei moralische Grenzen kennen? Maases Buchtitel „Grenzenloses Vergnügen“ ist somit doppelt treffend: Die Massenkultur kennt keine Standes- und Kulturgrenzen mehr; aber auch die Grenzen des Anstands und der Moral hat sie weit überschritten. Es bleibt die Frage, wann wir die Regie endlich in andere Hände geben.

Klaus Miehling

Kunst

Dirk Wagner über *The Cramps*: „Psychobilly nannten sie ihren Sound, zu dem Lux Interior sich auf der Bühne mehr ent- denn bekleidet herumwälzte, das Mikro tief in den Mund geschoben. Purer Sex, gepaart mit einer dämonischen Hässlichkeit.“ (me, April 2009, S. 31)

aus der Drogenszene

Nick Kent (Journalist) über Serge Gainsbourg: „Der Gainsbourg, den ich leider kennenlernen musste, war vor allem eins: ein Alkoholiker, der nicht mehr den Hauch von Selbstkontrolle besaß. Ich wünschte, ich könnte zumindest von einem substanziellen Gedankenaustausch mit ihm berichten, aber das wäre eine krasse Lüge. Ich versuchte ein paar Mal, mit ihm ins Gespräch zu kommen, konnte aber nicht eine Silbe verstehen, die er lallend von sich gab.“ (RS, Okt. 2010, S. 108)

Vermögensdelikte

Merle Ronald Haggard (Countrysänger): „Er fälschte einen Scheck in Arizona, überfiel eine Tankstelle in Kalifornien und knackte Tresore. Als seine erste Tochter Dana geboren wurde, saß Haggard, 19 Jahre alt, wegen Autodiebstahls im Gefängnis. 1957 heckten Haggard und ein Freund [...] den plan aus, das Café eines Bekannten zu überfallen. [...] Das Urteil lautete: Fünf Jahre St. Quentin.“ (RS, Nov. 2009, S. 58)

über France Gall

„In den Liedern von France Gall geht es [...] unter anderem um Oralsex („Les Sucettes“), weibliche Masturbationsfantasien („Polichinelle“), den Drogenkonsum Minderjähriger („Teenie Weenie Bop-pie“) und die Anzüglichkeiten guter Onkels („Bonsoir John John“) – und das mit einer Lässigkeit. Selbstverständlichkeit und Harmlosigkeit, die den angestregten Sexismus des Gangsta-Rap alt aussehen lassen und jedem freiwilligen Selbstkontrolleur die Schuhe auszögen, würde er sie nur kennen.“ (RS, Okt. 20120, S. 105)

Konzertbericht

The Toten Crackhuren im Kofferraum, Berlin, Festsaal Kreuzberg, Sept.? 2010: „[...] Um kurz vor elf stürmt eine Horde entstellt geschminkter Mädchen auf die Bühne [...] Luise Fuckface, eine der drei Hauptsängerinnen schreit mit schriller Stimme: ‚Alles was ich will, sind süße Boyz!‘ Und schon stampft der mit NDW-Zitaten angereicherte Elektro-Trash. [...] Zwischen Konfetti, Alkohol, verzerrten Gitarren, stumpfen Bassläufen und Popmelodien errichtet die Band eine hedonistische Teenie-Scheinwelt: Ich will Spaß, Ponys, süße Boys, Bier. Ein wilder Mash-Up aus postfeministischen Kampf-Slogans, prallig-plakativem Berliner Straßenslang und Transistorradio-Trash. [...]“ (RS, Okt. 20120, S. 131)

Pflicht zur Gewöhnlichkeit?

„Populäre Künste und Vergnügungen sind zur Gemeinkultur geworden. Daran teilzuhaben, zieht keinen Ausschluß von der ‚guten Gesellschaft‘ mehr nach sich, und kaum noch jemand schließt sich von der Teilhabe aus. Die Frage drängt sich auf, ob in der Massendemokratie eine Pflicht zur Gewöhnlichkeit erwachsen sei. Wird ausgeschlossen, wer sich von Populärkultur ausschließt?“ (Maase, S. 275)

Literaturhinweis

„Sex und Musik ist keine kulturell erworbene, geschweige denn in New Orleans erfundene Assoziation, sondern eine enge Beziehung mit biologischen Wurzeln, die weit in die Vergangenheit des Menschen und der anderen Lebewesen zurück reichen.“

Der Wissenschaftler Dr. Manfred Spitzer lässt in der aktuellen Ausgabe des Musikforums den Zusammenhang von Sex und Musik in einem ganz neuen Licht erscheinen.

Darüber hinaus werden in weiteren Artikeln folgende Fragen beantwortet: Welche Auswirkungen hat das zunehmende Maß an Erotisierung auf die Musik, das Musikleben sowie die Aufführungspraxis? Welche Perspektiven ergeben sich für die Musikvermittlung in der Zukunft? Gibt es Unterschiede in der Musikausübung zwischen Frau und Mann?“ (aus dem DMR-Newsletter 36/2010)

zur Erinnerung (und für die neuen Empfänger)

Auf <http://www.lautsprecheraus.de/> können Sie eine Petition unterzeichnen, die beantragt, „dass die rechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Bürger vor unerwünschter und vermeidbarer Beschallung mit Musikkonserven erheblich verbessert werden“. Sie können auch eine Unterschriftenliste auf postalischem Weg bestellen.

Linz: Aufruf für das 2. Hörstadt-Symposion „Horchen und Gehorchen“

„Am 20. und 21. Juni 2011 findet im Nordico in Linz das 2. Internationale Hörstadt-Symposion statt. Unter dem Titel ‚Horchen und Gehorchen‘ präsentiert es Beiträge zu einer noch zu schaffenden Theorie der Akustischen Hegemonie. Die grundlegende These: Wer den akustischen Raum beherrscht, beherrscht gleichzeitig auch die Gesellschaft.

Hörstadt lädt alle Intellektuellen egal ob aus dem akademischen Betrieb oder nicht herzlich zur Einreichung möglicher Beiträge zum Verhältnis von Herrschaft, Macht und Akustik ein. Bis 15. Jänner 2011 sind Abstracts von maximal 300 Wörtern Umfang sowie einer Kurzbiografie an office@hoerstadt.at herzlich willkommen.“ (aus: *Nachrichten aus der Hoerstadt* / November 2010)

Sendung „Marktcheck“ (SW3) am 25. 11.

In dieser Sendung lief ein Beitrag über umstrittene Altersfreigaben der FSK, von denen auch in einem älteren GMNB die Rede war: Sex und Vulgarität freigegeben ab 12, teilweise sogar ab 6 Jahren.

Sinngemäßer Kommentar eines FSK-Mitgliedes: Natürlich können man im Einzelfall anderer Meinung sein; schließlich gebe es keine objektiven Kriterien.

Berlin und Paris als Party-Städte

„gestern abend im heute-journal: Berlin läuft Paris als ‚hippe Party-Stadt‘ den Rang ab! in paris herrschen (noch) zu viele Regeln, Anwohner-Lärmbeschwerden greifen (noch). In Paris will ‚man‘ dem aber entgegensteuern und hat ein etspr. komittee gegründet. Die Pariser Lärmgegner wurden in diesem Zus.hang von der moderatorin als ‚elitär‘ bezeichnet! (der z. t. sehr widersprüch. gebrauch dieses begriffes fällt mir schon lange auf!)“ (von einer Leserin)

Leserzuschrift

„Lieber Herr Miebling,
wenn man einen Blick in das Gästebuch Ihrer Homepage bzw. in die Rubrik ‚Gewaltmusikhörer argumentieren‘ wirft, könnte man immer wieder zu dem Schluss kommen, dass unter Ihren Kritikern - und somit unter Gewaltmusikhörern - Psychoanalytiker und übersinnlich Begabte besonders stark vertreten sind. Denn ohne Sie jemals persönlich kennengelernt zu haben, scheinen sie über Ihren Charakter und Ihr Leben genauestens Bescheid zu wissen und sind fähig, Ihnen via Ferndiagnose diverse Neurosen und Persönlichkeitsstörungen zu attestieren - und das allein aufgrund der Tatsache, dass Sie Gewaltmusik kritisieren. Hut ab vor so viel Genialität!“

Konzert in Buchenbach

Sonntag, 28. November 2010, 18.00 Uhr

Buchenbach, Kirche St. Blasius

Konzert des Ensembles *flöten en bloc* mit Quartetten von Matthias Maute und Klaus Miebling sowie Choralbearbeitungen von Hans Leo Hassler, Georg Planckenmüller, Balthasar Resinarius und Klaus Miebling.

Eintritt frei, Kollekte

NB: Aus diesem Programm ist die Sonate F-Dur für Blockflötenquartett op. 36 von Miebling bereits heute abend (Sa., 27. 10.) in der Abendandacht der Freiburger Thomaskirche (18 Uhr) zu hören.

Blick über den Tellerrand

Petition für ein Verbot des Pelzhandels in Israel

<http://e-activist.com/ea-campaign/clientcampaign.do?ea.client.id=24&ea.campaign.id=8584&ea.param.extras=Source:email>

aktuelle Meldungen

„Schul-Mobbing: Opfer oft als Schuldige bezichtigt“

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/schulleitung/019559.php>

„Unzureichende Bildung: Folgekosten durch Kriminalität“

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/bildungspolitik/019546.php>

<http://web.de/magazine/musik/klatsch-tratsch/11627416-courtney-love-schockt-mit-freizuegigen-twitter-bildern.html>

„Zwei Jahre Knast, über 30 Verfahren (7 x Körperverletzung, 10 x Betrug): Das ist die Strafsakte von Menowin Fröhlich“.

<http://top.de/61UY-Jetzt-packt-sein-ExManager-aus#.A1000004>

Jay-Z:

<http://top.de/01UJ-Mit-12-schoss-er-auf-seinen-Bruder#.A1000004>

Bewährungsstrafe ermöglichte Doppelmord:

<http://web.de/magazine/nachrichten/panorama/11651870-bodenfelde-fehler-der-polizei.html>

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Mein erstes Rockkonzert heißt ein Text von Fritz Tietz, aus dem ein Klaus Miebling in seinem Buch ‚Gewaltmusik, Musikgewalt: populäre Musik und die Folgen‘ einige Passagen zitiert. Dieses Buch beschäftigt sich auf über 400 Seiten gänzlich ironiefrei mit den angeblichen Schädigungen unserer Gesellschaft durch Rockmusik. Ein über weite Strecken selten dämliches, wenn auch mitunter brüllend komisches Werk. Unter so lustigen Kapitelüberschriften wie ‘Hedonismus und Leistungsverweigerung’, ‘Vulgarität und Sex’ oder ‘Satanismus und Blasphemie’ versucht es den Nachweis zu führen, dass Popmusik irre, kriminell und gewalttätig macht und so ganz erheblich mit dafür sorgt, dass in Deutschland angeblich alles den Bach runtergeht. Nein, Thilo Sarrazin ist längst nicht der einzige Spinner hierzulande, der in abendländischer Untergangsprosa macht. Wen es interessiert: Mieblings Lachwerk über die Moral und Werte zersetzende Rockmusik ist in Google bücher ausschnittsweise einzusehen.“

<http://fritztietz.tumblr.com/post/1313359789/aus-gewaltmusik-musikgewalt-populaere-musik-und>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief Nr. 146 / 4. Dezember 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

In einer Radiosendung heute morgen wurde die Meinung vertreten, es sei gar nicht so schlimm mit der Jugend von heute:

<http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/wissen/jugendklischees/-/id=660374/nid=660374/did=7064968/12ix1ms/index.html>

Es seien nur etwa 15 Prozent, die „den Anschluss verlieren“ und in Suff, Drogen, Kriminalität etc. ableiten, finanziert von Hartz IV. Die Jugendkriminalität würde seit 1998 nicht mehr steigen, in einzelnen Bereichen sogar sinken. Das muss man freilich vor dem Hintergrund der Vervielfachung der Jugendkriminalität in den Jahrzehnten davor betrachten – und nach den Ursachen fragen. Beispielsweise sah ich im Fernsehen einen Bericht aus Bremen, wo vermehrt sogenannte „künstliche DNA“ eingesetzt wird, welche die Identifizierung von gestohlenen Gegenständen und Straftätern erleichtert. Daraufhin sind Eigentumsdelikte drastisch zurückgegangen. Das ist selbstverständlich erfreulich und zur Nachahmung dringendst empfohlen, aber es besagt nicht, dass die Menschen ehrlicher geworden seien. Was weiterhin sogar im Zunehmen begriffen zu sein scheint, ist die Rücksichtslosigkeit in Form des Freizeitlärms und die Versuche von Behörden und Gesetzgebern, diesen zu legitimieren. Dafür haben die regelmäßigen Leser des GMNB schon etliche Beispiele gesehen. Ob der Gipfel der Zumutungen bereits erreicht ist – wir können es nur hoffen. Immerhin gab es unerwartete Schützenhilfe von der GEMA: Die hat ihre Gebühren verdreifacht, so dass es beim Aachener Weihnachtsmarkt derzeit keine Zwangsbeschallung gibt (vgl. u. „aktuelle Meldungen“). Aber es laufen Verhandlungen, um das Gedudel doch noch über die Besucher ablassen zu können. Eine andere Möglichkeit wäre übrigens die Rückbesinnung auf ältere Lieder und Sätze, denn für die sind keine Urheberrechtsgebühren zu bezahlen. Aber an diesem Punkt ist für die Betreiber des Weihnachtsmarktes offenbar Schluss mit der Tradition. Zu weihnachtlich und friedlich soll es dann doch nicht sein ...

Klaus Miebling

Kunst

Euronymous (Øystein Aarseth, *Mayhem* u.a.): „Es ist sehr wichtig, dass die Musik voll düsterer Stimmung ist und dass die Musik nach Zerstörung riecht [sic], [...]“ (Dornbusch/Killguss, S. 30)

kriminelle Energie

„Eines Tages als ich mit einer Gruppe Gefängnisinsassen im Rahmen eines wöchentlichen Musikateliers arbeitete, befand ich mich inmitten Menschen verschiedenster kultureller Herkunft: einem Marokkaner, einem Mann aus Benin und einem dritten aus Guadeloupe. Alle waren mit Rhythmen aufgewachsen und hatten oft Nächte mit Trommeln verbracht.“ (Perret: Musik und Energie, S. 39)

aus der Drogenszene

Mark Linkous (*Danger Mouse*): „Alleine in seinem Hotelzimmer schüttete er Alkohol, Antidepressiva, Valium und wohl noch einige andere Substanzen in sich hinein. [...] Als er nach 14 Stunden entdeckt wurde, war es eigentlich zu spät. Sanitäter streckten seine Beine wieder aus, das Blut kam plötzlich wieder in Fluss - und verursachte einen Herzinfarkt.“ (*me*, Aug. 2010, S. 44)

Gerichtsentscheid

„Im vorliegenden Fall hatte ein Inhaber eines Jagdscheins und einer Waffenbesitzkarte sich über den von einer in der Nachbarschaft veranstalteten Party ausgehenden nächtlichen Lärm derart geärgert, dass er vom Balkon aus einige Schüsse aus seiner Schrotflinte in die Luft abgab. Daraufhin zeigte einer der Nachbarn den Betroffenen an und die zuständige Behörde entzog den Waffenschein. Bei einem derartigen Missbrauch der Jagdwaffe fehlt es an der für eine waffenrechtliche Erlaubnis erforderlichen Zuverlässigkeit.“

[http://www.anwaltonline.com/show.asp?](http://www.anwaltonline.com/show.asp?x=urteile/nachbarschaftsrecht/nachbarschaft_087_laute_party_-_warnschuss_mit_der_schrotflinte.html)

[x=urteile/nachbarschaftsrecht/nachbarschaft_087_laute_party_-_warnschuss_mit_der_schrotflinte.html](http://www.anwaltonline.com/show.asp?x=urteile/nachbarschaftsrecht/nachbarschaft_087_laute_party_-_warnschuss_mit_der_schrotflinte.html)

zur Erinnerung (und für die neuen Empfänger)

Auf <http://www.lautsprecheraus.de/> können Sie eine Petition unterzeichnen, die beantragt, „dass die rechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Bürger vor unerwünschter und vermeidbarer Beschallung mit Musikkonserven erheblich verbessert werden“. Sie können auch eine Unterschriftenliste auf postalischem Weg bestellen.

Berlin: Gewaltmusik im Advent

„An der Berliner Gedächtniskirche ist natürlich auch schon wieder so ein kommerzieller Rummel ausgebrochen, der mit kitschigen Weihnachts-Symbolen versucht, Touristen zu ködern.

Ich bin da mal durchgegangen. Eine schreckliche (auch von Klang her) Disco-Musikbeschallung ala ‚Mallorca-Ballermann‘ hat mich schnell wieder vertrieben.“

Kommentar zu einer Meldung über den Aachener Weihnachtsmarkt (vgl. „aktuelle Meldungen“).

Antwort des Deutschen Werberates

Betr.: Anzeigenwerbung der Zeitschrift *Rolling Stone* „Mehr Volksmusik illegal runterladen!“

„[...] Nach Prüfung der Aussagen sind wir der Auffassung, dass diese nicht zu beanstanden ist [sic]. Unseres Erachtens handelt es sich hier schon nicht um Wirtschaftswerbung, die unmittelbar der Absatzförderung dient, sondern vielmehr um ein politisches Statement des Zeitschriftenherausgebers. Jedenfalls wird der Durchschnittsverbraucher, wie ihn die deutsche und europäische Rechtsprechung der Beurteilung zugrunde legt, die Aussagen im Gesamtkontext hier nicht als ernsthaften Aufruf zu Straftaten in Form von illegalen Musikdownloads verstehen. Die hervorgehobene Aussage ‚Mehr

Volksmusik illegal runterladen!‘ ist in Zusammenhang mit den weiteren Statements ‚Copy kills music ... Respect artists rights‘ und ‚Illegale Downloads sind das Ende vom Lied‘ sowie der Abbildung

des zu einem Henkersknoten geknüpften USB-Kabels zu betrachten. Vor diesem Hintergrund stellt sich die von Ihnen selektiv aufgegriffene Aussage zur Volksmusik als Grotteske dar, die sicherlich provozieren will. Jedoch verstärkt diese lediglich die politische und plakative Grundaussage gegen den illegalen Download von Musik und ist bei verständiger Gesamtwürdigung nicht als ernst gemeinte Aufforderung zum illegalen Herunterladen von Volksmusik zu verstehen.“

Leserbericht aus Bremen

„Im Oktober übernachteten meine Frau und ich zwei Nächte anlässlich einer Veranstaltung im Inter-city-Hotel in Bremen. Nach einem schönen Abend ist es nicht ungewöhnlich, noch einen Schlaftrunk in der Hotelbar zu nehmen. Als wir jedoch die Hotel-Halle betraten, wurden wir von lauter Musik und einer schreienden Frauenstimme empfangen, so daß wir fluchtartig zu unserem Zimmer eilten.

Am nächsten Morgen waren wir im Restaurant etwa der gleichen Geräuschkulisse ausgesetzt. Zum Glück fand ich einen zugänglichen Kellner, der den Lärm abstellte. Er erklärte, daß er keinen Einfluß auf die Art der „Musik“ habe. Sie wird von oben vorgegeben und zentral eingespielt. Sicherlich wie in Baumärkten usw. bei allen Hotels der Kette. Da lob' ich mir die in Ihrem GMNB 144 von einer Leserin gelobten Billig-Hotels wie die der Kette ‚Formule 1‘, die darauf achten, daß Ruhe gewahrt wird!“

Weiterer Leserbericht

„Ich hatte bei einem Facharzt glücklicherweise kurzfristig noch einen Termin am späten Nachmittag erhalten. Am Anmelderesen war ich der üblichen Berieselung aus dem aus Steuergeldern hochsubventionierten Lokalsender ausgesetzt. Da ich etwas wollte, schwieg ich dazu und verkroch mich in eine Ecke, die weniger geräuschbelastet war. Mein nächster Termin war an einem Vormittag. Hier keine Zwangsbeglückung! Beim nächsten Termin jedoch kurz vor der Mittagspause wieder diese Beglückung. Ich erlaubte mir am Empfang nun zu fragen, wozu dies nützlich sei. Antwort: ‚Wir möchten etwas Ablenkung haben‘. Meine Gegenfrage: ‚Haben Sie nichts Gescheiteres?‘ Antwort: ‚Das ist doch der normale Sender, was haben Sie dagegen?‘ Und die Moral von der Geschichte‘:

1. Es sind in der Regel die Angestellten, die diesen Quatsch haben möchten.
2. Die Chefs kümmern sich nicht darum.
3. Die Sender sind alle mit Kulturbanausen bestückt, und alles ist von oben gesteuert. Und wer dahinter sitzt, kann sich jeder denken. Der US-Präsident Roosevelt (1882-1945) hat dies ganz klar so definiert: ‚Nichts in der Welt passiert ohne Steuerung; bei allem hat jemand die Hand im Spiel.‘“

Kostenlose CD gegen Kopfschmerzen

Natürlich mit klassischer Musik! :-)

http://www1.ratiopharm.com/de/de/pub/ratgeber/schmerzen_verstehen_und_linder/kopfschmerzbehandlung_nach_not.cfm

aktuelle Meldungen

Deutsche Justiz: „Der Diebstahl von Nahrungsmitteln und Bekleidung sowie zweier Motorroller sowie eine fahrlässige Brandstiftung hätten aber keine Untersuchungshaft gerechtfertigt [...]“

<http://web.de/magazine/nachrichten/panorama/11669152-buergermeister-prueft-rechtliche-schritte.html>

Roberto Blanco wirbt für Potenzmittel:

<http://top.de/61Vk-Ein-bisschen-Spass-muss-sein#.A1000004>

<http://web.de/magazine/nachrichten/panorama/11689640-mann-totgepruegelt-haftstrafen-im-cent-prozess.html>

Aachener Weihnachtsmarkt in diesem Jahr bisher ohne Zwangsbeschallung – dank höherer GEMA-Gebühren. Aber es sind Verhandlungen mit der GEMA geplant ...

<http://www.faz.net/s/RubCD175863466D41BB9A6A93D460B81174/Doc~EC792636B3FA145B7A0FC5BB5B3468B58~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

Dank an Herrn Dietzenschmidt!

zum Schluss ausnahmsweise ziemlich viel Werbung

angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes.

Für alle:

<http://www.epubli.de/shop/buch/Gewaltmusik-Dr-Klaus-Miehling-9783869316055/3854>

http://www.amazon.de/Gewaltmusik-Musikgewalt-Popul%C3%A4re-Musik-Folgen/dp/3826033949/ref=sr_1_1?ie=UTF8&s=books&qid=1291304594&sr=8-1

Für Chorleiter:

<http://www.epubli.de/shop/buch/Judas-Passion-Partitur-Dr-Klaus-Miehling/5058>

Für Literaturinteressierte:

<http://www.epubli.de/shop/buch/King-Arthur-Dr-Klaus-Miehling-9783869317373/3987>

Für Melodramatiker:

<http://www.epubli.de/shop/buch/Balladen-Pagen-der-K%C3%B6nigstochter-op-48-Emanuel-Geibel-Dr-Klaus-Miehling/4470>

Für aufführungspraktisch interessierte Musiker:

http://www.amazon.de/Das-Tempo-Musik-Barock-Vorklassik/dp/3795905907/ref=sr_1_6?ie=UTF8&s=books&qid=1291304594&sr=8-6

Für Sänger:

<http://www.epubli.de/shop/buch/F%C3%BCnf-englische-Lieder-Sara-Teasdale-Christina-Rossetti-Dr-Klaus-Miehling/4214>

<http://www.epubli.de/shop/buch/Vier-Lieder-Ludwig-Uhland-Dr-Klaus-Miehling/3931>

http://www.amazon.de/Handbuch-f%C3%BChneue-englischen-Aussprache-Musiker-1500-1800/dp/3487117770/ref=sr_1_9?ie=UTF8&s=books&qid=1291304594&sr=8-9

Für Zwangsbeschallte und Zwangsbeschaller:

<http://www.epubli.de/shop/buch/Lautsprecher-Dr-Klaus-Miehling-9783869316062/3857>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief Nr. 147 / 11. Dezember 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Gestern erlebte ich folgendes: Nach der Unterrichtsstunde ermahnte der Lehrer zwei Mädchen der 6. Klasse; eine antwortete mit „bla bla bla“. Als der Lehrer fragte, woher sie es denn habe, so freche Antworten zu geben, sagte sie: „Von Kesha.“ Sie erklärte, von ihr gäbe es ein Lied dieses Titels, das man sich bei youtube anhören könne. Beim Gehen sagte noch eines der Mädchen: „Sie ist unser Vorbild.“

Hier können Sie sich dieses Vorbild ansehen und – wenn Sie es ertragen können – anhören:

<http://www.youtube.com/watch?v=kUHq-rh8ktA&feature=fvsvr>

Gewaltmusik beginnt eben nicht erst bei Black Metal und Gangsterrap. Auch die teils belächelten, teils gefeierten Popmusiker (im letzten Schuljahr war bei Mädchen der gleichen Klassenstufe Lady Gaga besonders beliebt) tragen dazu bei, dass Regeln nichts gelten und nur der Spaß zählt. In diesem Jahr hat Kesha übrigens den „Goldenen Otto“ der Jugendzeitschrift *Bravo* in der Kategorie „Supersängerin“ erhalten. Sie ist also als Vorbild unserer Jugend repräsentativ. Das Vorbild als Person mag in einigen Wochen oder Monaten schon wieder ein anderes sein, aber diese Ikonen des Hedonismus, der Respektlosigkeit und der Geilheit (vgl. u. den Textausschnitt) sind austauschbar, ihre Botschaft letztlich dieselbe. Deshalb sollte gerade an Schulen Gewaltmusik tabu sein. Ohne wenn und aber. An dieser Stelle erinnere ich an den in einem älteren GMNB zitierten Ausspruch einer Mutter, die auf die Bemerkung eines Lehrers, man müsse die Kinder dort abholen, wo sie stehen, konterte: Die Kinder stehen dort, wo wir sie hinstellen.

Hans-Erik Deckert referiert eine alte chinesische Legende. Es „wird erzählt, dass einst, als das Reich in Unordnung gekommen war und Krieg, Revolution und Hungersnot herrschten, der Kaiser einen Weisen, Li-Bu-Ve, kommen ließ, und ihm befahl, das Reich in Ordnung zu bringen. Und was machte Li-Bu-Ve? Er brachte die Töne in Ordnung. Und als die Töne in Ordnung gebracht waren, kam Ordnung in die Seelen der Menschen. Und als die Seelen der Menschen in Ordnung gekommen waren, kam Ordnung in das Reich.“ (Deckert, S. 13)

Klaus Miehling

Kunst

Dave Grohl über *Nirvana*: „Es war laut. Die Leute tanzten wild. Auf dem Heimweg hatte ich Kopfschmerzen. *Nirvana*.“ Mehr sollte in einer Kritik über uns nicht stehen.“ (*me*, März 1992, zit. n. *me*, Okt. 2009, S. 78)

aus der Drogenszene

Layne Staley (*Alice In Chains*): „Zum Zeitpunkt der Aufnahmen (zu „Dirt“, 1992) war der Drogenkonsum von Sänger Layne Staley außer Kontrolle geraten. [...] 2002 starb er an einer Mischung aus Heroin und Kokain.“ (*me*, Okt. 2009, S. 88)

Gewalt

Andy Dunlop (*Travis*) auf die Frage „Welches Tier würdest du gerne schlagen?“: „Ich würde gerne einen Nerz schlagen.“ (*intro* 165, Okt. 2008, S. 11)

Fran Healy (*Travis*) auf die Frage „Welches Tier würdest du gerne schlagen?“: „Einen Delfin, weil die so niedlich und friedfertig sind.“ (*intro* 165, Okt. 2008, S. 11)

Gewalt an Schulen: oft verschwiegen

„[Detlev] Träbert [stellv. Vorsitzender der Aktion Humane Schule] erzählt ein Beispiel dafür, wie Schulen mit der internen Gewalt umgehen: Ein Junge mit einem von einem Mitschüler verursachten Nasenbeinbruch will den Vorgang wahrheitsgemäß berichten, wird aber von der Schulsekretärin darüber belehrt, dass man ‘das so nicht schreiben’ könne: ‘Sonst zahlt die Versicherung nicht.’ Also wird ein Hergang konstruiert, den diese als ‘Unfall’ akzeptieren kann. Fazit: Die Dunkelziffer ist außerordentlich hoch.“ (Schwering 1993, zit. n. Randerath/Randerath 2001, S. 161).

Textausschnitt

Kesha: „Blah blah blah“

Der sehr umgangssprachliche Text ist für mich im Detail unübersetzbar. Aber offenbar geht es darum, dass der Angesprochene nicht soviel reden und es der Sängerin stattdessen ordentlich (sexuell) besorgen soll:

„Just show me where your dick's at [...] Boy come on get your rocks off / Come put a little love in my glove box / I wanna dance with no pants on, holla [...] I wanna be naked“ Die beiden letzten Sätze sind leicht zu übersetzen: „Ich möchte ohne Höschen tanzen, holla [...] Ich möchte nackt sein“. „Dick“ ist eine vulgäre Bezeichnung für das männliche Geschlechtsteil, „rocks“ eine ebensolche für die Hoden. „glove box“, eigentlich „Handschuhfach“, ist hier offenbar eine Umschreibung für das weibliche Genitale.

[http://www.magistrix.de/lyrics/Ke\\$ha/Blah-Blah-Blah-898476.html](http://www.magistrix.de/lyrics/Ke$ha/Blah-Blah-Blah-898476.html)

zur Erinnerung (und für die neuen Empfänger)

Auf <http://www.lautsprecheraus.de/> können Sie eine Petition unterzeichnen, die beantragt, „dass die rechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Bürger vor unerwünschter und vermeidbarer Beschallung mit Musikkonserven erheblich verbessert werden“. Sie können auch eine Unterschriftenliste auf postalischem Weg bestellen.

Aurum Cordis – Zentrum für Hochsensibilität

<http://www.aurum-cordis.de/>

Blick über den Tellerrand

Petition gegen Delphinmorde vor der japanischen Küste

https://secure2.wdcs.org/view_e_protest_drive_hunts.php?e_protest_select=48&&select=699

Petition gegen Misshandlung von Rentieren:

<http://e-activist.com/ea-campaign/clientcampaign.do?ea.client.id=24&ea.campaign.id=8748&ea.param.extras=Organization:WSPADE&ea.param.extras=Source:eaction>

<http://web.de/magazine/reise/fernweh/11723088-revoltierende-passagiere-legen-flugzeug-stundenlang-lahm.html?cc=0000054803000527229219azCu>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief Nr. 148 / 18. Dezember 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Zunächst wollte ich das folgende Video (Dank an Herrn Grotz!) als Schlusspunkt ans Ende des GMNB setzen, aber es ist einer Kommentierung wert:

<http://www.youtube.com/watch?v=SXh7JR9oKVE>

Wievielen von Ihnen wohl auch die Tränen gekommen sind? Wenn ich das im Radio gehört hätte, hätte ich gleich wieder abgeschaltet. Viel zu langsam und mit Vibrato. Aber das Rührende an diesem Video ist etwas ganz anderes und schwierig mit Worten zu beschreiben. Da sind völlig durchschnittliche Menschen in einer banalen Alltagssituation, und plötzlich beginnen sie, das „Halleluja!“ aus dem „Messias“ zu singen. Das übliche Zwangsbeschallungsgedudel (zuvor hatte ein Pianist „Jingle Bells“ gespielt - immerhin noch besser als eine Pop-Fassung aus der Konserve) unterstreicht das Banale, Frustrierende und meist auch das Aggressive des menschlichen Alltags; nun aber erklingt eine Musik, die, ungeachtet der aufführungspraktisch mangelhaften Umsetzung, für das Gute, das Erhabene steht. Bekanntlich sagte Händel, dass er mit seiner Musik die Menschen nicht nur unterhalten, sondern bessern wolle. Bei diesem Chor erhob sich einst der König, und seither machen das in England alle Zuhörer. Kein „Ausflippen“, keine Aggression wie beim Hören von Gewaltmusik, sondern eine Geste des Respekts und der Demut – damals sogar seitens des Königs. Respekt und Demut vor der Musik, vor dem Komponisten, und für viele wohl auch vor einer höheren Macht, an die sie glauben. Auch wenn man nicht religiös ist (wie, trotz gegenteiliger Gerüchte, der Schreiber dieser Zeilen), vermag solche Musik doch die Sehnsucht nach einer besseren Welt zu wecken; und darauf kommt es an: „Schönheit wird die Welt erlösen“ (Dostojewski, vgl. GMNB 142), nicht nerviges Gedudel oder gar aggressives Gestampfe. Wie Gewaltmusik aggressive und sexuelle Instinkte weckt, so tritt klassische Musik in Resonanz mit den guten Anlagen in uns. In GMNB 132 zitierte ich Goethe, der bei der Musik Haydns „die unwillkürliche Neigung empfand, etwas zu tun, das mir als gut und gottgefällig erscheinen möchte“. Klassische Musik könnte dies in unseren Alltag bringen; nicht nur in der Adventszeit und an Weihnachten. Damit möchte ich keiner Zwangsbeschallung mit klassischer Musik das Wort reden, sondern nur daran erinnern, wie viel sich ändern würde, wenn nicht mehr Gewaltmusik, sondern klassische Musik diejenige Musik wäre, mit der wir uns umgeben, und mit der Kinder und Jugendliche sozialisiert werden.

Klaus Miehling

Kunst

Jürgen Teipel über Punk: „Punk war das, wonach ich immer gesucht habe: eine Möglichkeit, auszuweichen. Es war plötzlich möglich, ohne besondere Ausbildung und Anspruch Produkte herzustellen, Mode zu machen oder Musiker zu werden.“ (www.netzeitung.de, 23. 4. 2002)

Sex

Kylie Minogue: „One-Night-Stands haben eine Berechtigung, durchaus. Finden Sie nicht?“ (*me*, Juli 2010, S. 55)

aus der Drogenszene

Spacemen 3: „Jason ‘Spaceman’ Pierce, Pete Kember alias Sonic Boom und Bassist Pete Bassman experimentierten - ähnlich wie die Kollegen von *The Jesus And Mary Chain* - schamlos offen mit Drogen, [...] zuerst mit jeglichen Substanzen halluzinogener Natur, später stiegen die Esoteriker bewusst auf den Killer Heroin um [...]“ (*me*, Feb. 2010, S. 89)

Gewalt

Mick Avory (*Kinks*) „Bei einem Konzert in Cardiff am 19. Mai 1965 schlug Schlagzeuger Avory nach einer verbalen Auseinandersetzung derart heftig mit einem Trommelständer auf Dave Davies ein, daß dieser mit 16 Stichen am Kopf genäht werden mußte.“ (Fifka, S. 153f)

Plattenrezension

Iggy & The Stooges: „Raw Power“, 1973/2010:

„Hymnen des Bösen [Überschrift!] [...] die von Krawall, Chaos und Aufstand geprägte Do-It-Yourself-Attitüde wollte nur einer Minderheit gefallen in einer Ära, in der Rock-Musiker vor allem eines sein mussten: Virtuosen. [...] Permanente Unpässlichkeit der Band, ausgelöst vor allem durch heftigen Drogenkonsum, führte zum Rauswurf. [...] Rettung kam von unerwarteter Seite. David Bowie [...] war fasziniert vom destruktiven Nihilismus der Bühnenshows, wenn Frontmann Iggy sich mit heißem Wachs begoß [sic], sich in Glasscherben wälzte und Zuschauer genüsslich ableckte. [...] Wie die hinterhältigen Soziopathen der Droogs-Gang aus Anthony Burgess‘ Roman ‚A Clockwork Orange‘ hetzen die Stooges durch weitere Hymnen des Bösen: ‚Penetration‘, ‚Shake Appeal‘, ‚Death Trip‘ und [...] ‚Your Pretty Face Is Going To Hell‘ umgibt eine bis dato im Rock‘n‘Roll unbekannte Aura aggressiver Gewalt. Der infernalische Krach [...] setzte sich [...] wenig später in Hymnen des aufkommenden Punk [...] fort.“ (*me*, Juli 2010, S. 92)

Scissor Sisters: Der Einfall für die neue CD kam auf einer Drogen- und Sexparty

„Es wird getanzt, gefummelt und gefistet, der Boden ist versifft: aufgequollene Zigarettensammelbüchsen dümpeln in Pfützen verschütteter Drinks, aufgerissene Kondomhüllen (leer) liegen neben kleinen Plastiktütschen (abgesehen von weißen Pulverspuren ebenfalls leer). Das bisschen Luft zwischen der Decke und den Köpfen riecht nach Rauch, Suff, Schweiß, Sex, Amylnitrat, Kot und Urin. [...] Wir reden von Berlin 2009. [...] ‚Auf dieser Sexparty hatte ich eine Eingebung‘, erzählt Sänger Jake Shears. [...] Vielleicht lag es am Special K oder den anderen Drogen, auf alle Fälle wusste ich plötzlich, wie das neue Album klingen sollte und welche Emotionen die Songs erwecken sollen.“ (*me*, Juli 2010, S. 43)

NB: „Fisting“ ist eine Sexualpraktik, „Special K“ das als Droge missbrauchte verschreibungspflichtige Medikament Ketamin.

Österreich: "Bershka" ist der Zwangsbeschaller 2010

„Der Zwangsbeschaller des Jahres 2010 ist im Südosten Österreichs zu Hause: Bei der Kür des Handelsbetriebs mit der lautesten Hintergrundmusik setzte sich die einzige Österreichfiliale der spanischen Modekette ‚Bershka‘ in einem Einkaufszentrum in Seiersberg bei Graz durch. Bei einem

Testkauf im Advent wurden Schallpegel von über 89 Dezibel gemessen.

Zum Auftakt des letzten Einkaufswochenendes im diesjährigen Advent überreichte Peter Androsch als Sprecher der gegen die Zwangsbeschallung mit Hintergrundmusik auftretenden Kampagne Beschallungsfrei der Geschäftsleitung von ‚Bershka‘ in Graz-Seiersberg am 17. Dezember 2010 Urkunde und Trophäe. Die Trophäe - ein von einem Nagel durchbohrtes symbolisiertes Ohr - veranschaulicht das Anliegen der Kampagne, die von der Linzer Initiative Hörstadt, dem ÖGB, der Gewerkschaft der Privatangestellten gpa-djp und der CityPastoral/Katholische Kirche in OÖ getragen wird. Begleitet wurde Peter Androsch von Vertretern der Kath. Arbeitnehmerbewegung KAB. Wie schon bei den Vorjahrespreisträgern Pimkie in Linz (2008) und Tally Weijl in Wien (2009) gehört bei der Modekette mit junger Zielgruppe überlaute Musik zur Geschäftsgebarung. Die gesundheitlichen Risiken sind dem Unternehmen wie auch den KundInnen entweder nicht bewusst oder einfach egal. Ab einem Dauerpegel von 85 Dezibel am Arbeitsplatz ist vom Gesetzgeber in Österreich zwingend zu tragender Gehörschutz vorgeschrieben.“ (*Nachrichten aus der Hörstadt*, Dezember 2010)

zur Erinnerung (und für die neuen Empfänger)

Auf <http://www.lautsprecherhaus.de/> können Sie eine Petition unterzeichnen, die beantragt, „dass die rechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Bürger vor unerwünschter und vermeidbarer Beschallung mit Musikkonserven erheblich verbessert werden“. Sie können auch eine Unterschriftenliste auf postalischem Weg bestellen.

Petition zur Schaffung einer Lärmsteuer

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=14633>

Blick über den Tellerrand: weitere Petitionen

Petition: Keine Gesetzesübertretungen im Namen der Religionsfreiheit

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=15588>

Petition: Keine öffentliche Ankündigung von Castor-Transporten zum Schutz der öffentlichen Sicherheit

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=15101>

Petition: Deutsch als Landessprache ins Grundgesetz

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=15500>

Petition: Artgerechte Haltung für Nutztiere

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=14496>

Petition: Verbot des betäubungslosen Kastrierens männlicher Ferkel

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=14718>

Petition: Verbot des Kupierens von Hunden

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=14709>

Petition: Verbesserter Schutz vor den Gefahren des Glücksspiels

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=15300>

Petition: Erweiterung des Rechtsdienstleistungsgesetzes

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=14860>

Petition: Unerwartete Steuermehreinnahmen für Schuldenabbau

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=14990>

Aktuelle Meldungen

<http://web.de/magazine/unterhaltung/klatsch-tratsch/11799526-schauspieler-kars-ten-speck-muss-wieder-ins-gefaengnis.html#.A1000107>

NB.: Der Verurteilte betätigte sich auch als Schlagersänger.

<http://web.de/magazine/gesundheit/krankheiten/11811990-eltern-von-komasaeufern-sollen-zahlen.html#.A1000109>

„Neuer Jugendmedienschutz findet im Düsseldorfer Landtag keine Mehrheit.“

<http://www.tagesspiegel.de/medien/an-nrw-gescheitert/3625638.html>

<http://web.de/magazine/musik/klatsch-tratsch/11823618-florian-silbereisen-randalisiert-auf-weihnachtsmarkt.html#.A1000107>

<http://www.tagesspiegel.de/wissen/die-vermessung-der-kultur/3627012.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief Nr. 149 / 25. Dezember 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Können Sie sich vorstellen, dass ein deutscher Spitzenpolitiker seit mehreren Jahren nebenher in Diskotheken als Plattenaufleger arbeitet? Unglaublich und doch wahr, nachzulesen in der diesjährigen September-Ausgabe des *Rolling Stone*; und zwar nicht als Gerücht, sondern in einem mehrseitigen Gespräch mit dem Herrn selbst: Jürgen Trittin, der sich selbstironisch „DJ Dosenpfand“ nennt. Zu den Gruppen, deren Musik er gerne auflegt, zählen *Fehlfarben*, *The Clash* (unter deren Mitgliedern Diebe, Schläger und Drogenhändler sind) und die *Scissor Sisters* (über die im letzten GMNB etwas Interessantes zu lesen war). Trittin äußert sich auch lobend über *Ton Steine Scherben*, die Verbindungen zur RAF hatten und eine zeitlang von Trittins Fraktionskollegin Claudia Roth betreut wurden. Ja, die „68er“ haben gemerkt, dass die Unterwanderung der etablierten Politik ein effektiverer Weg ist als der Terror. Und nebenher lässt man die Gewaltmusik für sich arbeiten. Ich danke allen Lesern, dass sie dem GMNB bis heute treu geblieben sind und wünsche uns, dass wir im nächsten Jahr im Kampf gegen Gewaltmusik und Zwangsbeschallung ein Stück weiter kommen.

Klaus Miehling

Kunst

John Fogerty: „’Als Junge ging mir eben irgendwann auf, dass die Sachen, die mir gefielen, viel gefährlicher waren als die, die meine Eltern mochten’, sagt er. ‘Es war dieser bedrohliche Sound.’ Den John Fogerty bis heute mit gutturalem, markigem Bellen auf seinen Solo-Platten fortführte.“ (RS, Feb. 2009, S. 96)

Satanismus

Thomas Backelin (*Lord Belial*): „Die einzige Religion, mit der er etwas anfangen könne, sei der Satanismus, denn ‘er entspricht sehr der menschlichen Natur. [...]’“ (Dornbusch/Killguss, S. 93)

aus der Drogenszene

Dan Treacy (*Television Personalities*): „[...] irgendwann fing ich an, mir selber Speed zu besorgen. Irgendwann gab mir der Typ, bei dem ich einkaufte, ein Pulver, das anders aussah, und ich fragte, was das sei. Er antwortete: ‘Oh, Shit, Dan, das ist nichts für dich, du nimmst ja kein Heroin, oder?’ Ich sagte: ‘Ach lass mal, ich will das mal probieren.’ Und dann habe ich es immer wieder getan.“ (RS, Juni 2010, S. 66)

Gewalt

Dave Vincent (*Morbid Angel*): „Überall herrscht Krieg, alles steht im Konflikt zueinander, und das ist gut so.“ (Dornbusch/Killguss, S. 25)

Konzertbericht

Die Antwoord, Aug.? 2010, Hamburg, Indra: „[...] Erhitzte, halbnackte Körper wohin man schaut [...] Draußen blinkt bereits das Blaulicht eines Krankenwagens – der wird nicht reichen, denkt man und tobt weiter mit dem Mob. [...] Was im Indra aus den Boxen dröhnt, ist aber noch jener mitreißende Mix aus Hip-Hop, Rave und Euro-Dance [...] Mal sparsam pumpende, mal manisch wirbelnde Rhythmen, derbe Synthesizerakkorde, an piepsige Kinderlieder werinnernde Refrains, abgeschmeckt mit einem Hauch Horrorfilm-Atmosphäre. [...] Yo-Landi hüpfte dazu [...] über die Bühne und schreit: ‚I‘m a motherf[...]ing Rich Bitch!!!‘ Das Publikum ist außer sich [...] Ihr Partner Ninjy, ein baumlanger Kerl mit betont prolligen Billo-Tätowierungen, der nichts am Leib trägt außer einer kurzen Sporthose, hält dem Publikum zwei ausgestreckte Mittelfinger entgegen [...]“ (RS, Sept. 2010, S. 104)

Plattenrezension

Grinderman, „Grinderman 2“: „[...] Unterschlagen hat man die Schrottpresse, die Knochensäge und den Schlagbohrer, die man aus den neun Songs herauszuhören glaubt. [...] Wer den breitbeinigen, den bösen, den mitunter sexistisch knurrenden und lechzenden [Nick] Cave mag [...] der wird an ‚Grinderman 2‘ ein geradezu perverse Freude haben. Natürlich bleibt das Konzept des ‚Kommt, Kollegen, wir machen nu‘ mal Krach‘ ein wenig simpel [...]“ (RS, Sept. 2010, S. 94)

aus der Wissenschaft

http://www.hear-the-world.com/de/die-initiative/news-events/detail/cHash/ca2354f74e/back/54/read/lange-und-laut-internationale-studie-belegt-intensive-musikhoeren-ueber-mp3-player-und-handy.html?utm_medium=email&utm_campaign=Hear+the+World+Newsletter+No13&utm_content=Hear+the+World+Newsletter+No13+CID_db9aa44fb68eb53e4a7d5a264e1a431b&utm_source=Newsletters+DE&utm_term=Mehr+ber+die+Studien

„Rosas Höllenfahrt“

Sendung auf *arte* vom 19. 12. 2010:

Es wurden u.a. Ausschnitte eines Auftritts der Black-Metal-Gruppe *Gorgoroth* gezeigt. Eine Frau, die während des Auftritts zusammen mit zwei anderen auf der Bühne nackt an einem Kreuz hing, sagte im Gespräch, es sei nichts dagegen einzuwenden, wenn man Kirchen anzündet.

gegen Zwangsbeschallung

<http://www.funkstunde.com/de/funkstunde/die-illustrierte-archiv/ausgabe-5.html#c822>
Dank an Herrn Brüning!

„Das andere Freiburg“

Über die dunklen Seiten der selbsternannten Umweltstadt.
<http://freiburg4you.wordpress.com/>

Zwei Beiträge zum Thema Heavy Metal

<http://www.newsclick.de/index.jsp/menuid/9759657/artid/13437866>
<http://www.newsclick.de/index.jsp/menuid/9759657/artid/13437860>
Dank an Frau Schultze!

Schweiz: „innovative Gottesdienste“ mit Gewaltmusik

<http://bazonline.ch/schweiz/standard/Der-Mann-der-dem-Gottesdienst-Fluegel-verleiht-/story/11522529>
Dank an Herrn Nater!

zur Erinnerung (und für die neuen Empfänger)

Auf <http://www.lautsprecheraus.de/> können Sie eine Petition unterzeichnen, die beantragt, „dass die rechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Bürger vor unerwünschter und vermeidbarer Beschallung mit Musikkonserven erheblich verbessert werden“. Sie können auch eine Unterschriftenliste auf postalischem Weg bestellen.

auch zur Erinnerung: Petition zur Schaffung einer Lärmsteuer

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=14633>

Blick über den Tellerrand: weitere Petitionen

Einrichtung einer staatlichen Stelle für Opfer von Gewalttaten
<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=15405>

Werbeverbot für Alkohol
<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=15579>

Gleichbehandlung in der Gesetzlichen Krankenversicherung. Es geht darum, dass gemäß bilateraler Abkommen in Deutschland lebende Ausländer im Ausland lebende Familienangehörige kostenlos, d.h. auf Kosten aller Beitragszahler, mitversichern können.

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=14686>
Dank an Frau Schultze!

Aktuelle Meldungen

<http://web.de/magazine/musik/backstage/11840978-amy-winehouse-wieder-betrunken-auf-der-buehne.html#.A1000107>

<http://top.de/81av-Dreister-Busengrapscher#.A1000006>

<http://web.de/magazine/nachrichten/panorama/11850446-computersuechtige-suedkoreanerin-toete-te-dreijaehrigen-sohn.html#.A1000109>

Udo Jürgens: 16jährige geschwängert?

<http://web.de/magazine/musik/klatsch-tratsch/11855190-mit-76-zum-vaterschaftstest.html>

Bahnkunden rebellieren – allerdings (noch) nicht in Deutschland

<http://www.gmx.net/themen/nachrichten/panorama/5072876>

Aufruf

„Dr. Klaus Miehling hetzt öffentlich gegen Komponisten und Musiker, deren Werke ihm persönlich nicht gefallen. Verbrennet all seine Bücher!“

<http://twitter.com/bombpoliticans>, 18. 7. 2010

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief Nr. 150 / 1. Januar 2011

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Der erste GMNB im neuen Jahr beginnt mit vorsichtigem Optimismus:

<http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/wissen/-/id=7067220/property=download/nid=660374/11idbfo/swr2-wissen-20101226.pdf>

„Die Spaßkultur weicht einer neuen Ernsthaftigkeit“, sagt hier der Zukunftsforscher und Erziehungswissenschaftler Horst W. Opaschowski. Man merkt davon noch nicht viel. Gewiss, erst kommt das Denken, dann das Handeln. Wenn aber Familie und „Zusammenhalten“ jetzt wieder mehr zählen sollen (darum geht es im wesentlichen), widerspricht das keineswegs der Steinzeitmoral, die durch die Gewaltmusik wiederbelebt wurde: Auch damals war die eigene Sippe wichtig; andere wurden dafür um so heftiger bekämpft. Der Rapper LJ präziserte etwa, „dass ‘keine Gewalt im HipHop-Kontext bedeutete ‘keine Gewalt gegen dich selbst und den, der dein Schicksal teilt’“ (Verlan/Loh, S. 173). Andererseits erscheint eine leicht positive Entwicklung plausibel, denn in den letzten zehn Jahren wurden doch einige Projekte ins Leben gerufen, um Kindern und Jugendlichen klassische Musik zu vermitteln.

Gleichwohl gab es wieder viel Gewalt in der Silvesternacht (vgl. u., „aktuelle Meldungen“), abgesehen davon, dass wie jedes Jahr viele Brände unbeabsichtigt durch Feuerwerkskörper ausgelöst wurden.

Ich habe wie in den letzten Jahren auf einem historischen Silvesterball gespielt, diesmal in Oberwesel. Im Untergeschoss desselben Gebäudes fand gleichzeitig eine Feier von Jugendlichen statt – man kann sich vorstellen, was das für unseren Ball bedeutete: Zwangsbeschallung mit stampfenden Bässen, obwohl die Jugendlichen schon im Vorfeld ermahnt worden waren, mit Rücksicht auf die andere Veranstaltung die Musik nicht zu sehr aufzudrehen. Mehrmals war jemand von uns unten, um eine Reduzierung der Lautstärke zu erbitten, was jeweils nur vorübergehend Erfolg hatte. Als ich mich gegen zwei Uhr morgens endlich auf den Weg zu meinem Quartier machen konnte, war der Krach noch immer nicht zu Ende, und auch außerhalb des Gebäudes und zweifellos auch in den benachbarten Wohnhäusern zu hören. Veranstaltungsort war übrigens das katholische (!) Jugendheim.

In einem alten Türkisch-Lehrbuch fand ich den netten Satz: „Geceleri eğlence yerlerinde geçirmekten ise uyumak daha eyidir.“ („Es ist besser, zu schlafen, als die Nächte an Vergnügungstätten zu verbringen.“) Heutzutage genügt es, in der Nähe von Vergnügungstätten (und sei es ein katholisches Jugendheim!) zu wohnen, um nicht schlafen zu können.

In Ungarn ist heute ein Gesetz in Kraft getreten, das eine bessere staatliche Kontrolle der Medien erlaubt. Nun wurde bereits gegen einen ungarischen Privatsender ein Verfahren eingeleitet, weil er das Lied „It’s On“ des Rappers Ice-T sendete (vgl. u., „aktuelle Meldungen“). Es heißt im Liedtext u.a.: „Doch ab jetzt, wenn uns irgendwelche Polizisten in den Weg kommen ...“, und dann sind drei Pistolenschüsse zu hören. (Unten der Netzverweis zum gesamten Text.) Schon vor Jahren war Ice-T wegen seines Liedes „Cop-Killer“ in die Kritik geraten, das indirekt zum Mord an Polizisten aufruft, und aufgrund dessen zwei Polizisten ihr Augenlicht verloren, nachdem man ihnen ins Gesicht geschossen hatte – mit genau demselben Waffentyp, von dem im Lied die Rede ist. Trotzdem regen sich jetzt viele Toleranzwächter darüber auf, dass der ungarische Staat mit dem neuen Gesetz in die Presse- und Meinungsfreiheit eingreife. In Deutschland wäre so ein Gesetz natürlich undenkbar; denn was sind schon Gesundheit oder Leben von Menschen, wenn es um das hehre Recht geht, je-

den Schund und Mist verbreiten zu dürfen, wenn er nur nicht ausländer- oder frauenfeindlich ist (vgl. dazu auch u. über „Happy Tree Friends“).

Klaus Miehling

Kunst

Amy Macdonald auf die Frage „Was regt dich am Musikgeschäft wirklich auf?\": „Dass die Optik so wichtiggenommen wird, die Musikindustrie ist ja besessen davon. Da singen junge Mädchen irgendeinen Müll, den die Leute nur kaufen, weil sie schön mit dem Hintern wackeln.“ (RS, März 2010, S. 22)

aus der Drogenszene

Thees Ullmann (Tomte): „Ich bin ein Arschprolet. Ich bin gerne besoffen, ich bin dann laut, ich hab gern Leute um mich herum, die laut sind.“ (me, August 2008, zit. n. me, Okt. 2009, S. 82)

Glenn Hughes über David Bowie: „Er war hochgradig durchgeknallt. [...] er flippte schon bei Kleinigkeiten aus. Ich hatte bis dahin nie erlebt, dass die Kokserei zur Paranoia führt, aber wenn er und ich zusammenhockten, schlug sie voll zu. Wobei er diesen Zustand bis zu einem gewissen Grad zu genießen schien. Es war fast so, als wäre sie damals Teil seines Selbstverständnisses gewesen.“ (RS, Okt. 2010, S. 82)

Gewalt

Aphex Twin „setzt auf einer Interviewreise durch Deutschland 1996 mit Vorliebe Tischdecken in Brand. Kellnerinnen von Hamburg bis München sind entsetzt.“ (me, Okt. 2009, S. 20)

Pete Doherty bespritzte „während eines MTV-Interviews eine Kamera mit Blut [...]“. (me, Juli 2006, S. 12)

Festivalbericht

Dockville Festival, Hamburg, September? 2010: „[...] Mit Tiermasken, gigantischem Stoffpenis und anderen Fetisch-Accessoires wälzt sich das Berliner Kollektiv [*Bonaparte*] in seiner inszenierten Ekstase. Was neulich noch Kult war, ist heute auch nicht mehr als halt ein nackter A[....]. [...] Am frühen Sonntagabend kramen dann *Slime* in der Musikgeschichte. Gut, dass einem der Festivalkodex Biergenuss auch schon vor 19 Uhr erlaubt. Denn ohne ist der Politpunk von Songs wie ‚Wir wollen keine Bullenschweine‘ und ‚Schweineherbst‘ nur der halbe Spaß. [...]“ (me, Okt. 2010, S. 138)

Liedtext

Ice-T: „It’s On“

<http://www.lyricstime.com/ice-t-it-s-on-lyrics.html>

„Happy Tree Friends“ jetzt auf *Viva*

In einem älteren GMNB wurde über die Zeichentrickserie „Happy Tree Friends“ berichtet, die beim Gewaltmusiksender *MTV* lief. Dieser Sender ist ab diesem Jahr nur noch über das private Bezahlfernsehen zu empfangen. Aber die Liebhaber perverser Grausamkeiten an Tieren erhalten die Serie weiterhin kostenlos, denn sie ist zu einem anderen Sender gewechselt – bezeichnenderweise ist es wieder ein Gewaltmusiksender, nämlich *Viva*. Eine so widerwärtige Serie kann wohl nur auf einem solchen Sender laufen.

zur Erinnerung (und für die neuen Empfänger)

Auf <http://www.lautsprecheraus.de/> können Sie eine Petition unterzeichnen, die beantragt, „dass die rechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Bürger vor unerwünschter und vermeidbarer Beschallung mit Musikkonserven erheblich verbessert werden“. Sie können auch eine Unterschriftenliste auf postalischem Weg bestellen.

auch zur Erinnerung: Petition zur Schaffung einer Lärmsteuer

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=14633>
(Zeichnungsfrist bis 18. 1.)

Blick über den Tellerrand

<http://www.pi-news.net/2010/12/sarrazins-weihnachtsbescherung/#more-169359>
Dank an Frau Schultze!

<http://www.pi-news.net/2010/12/joseph-kardinal-ratzinger-ueber-den-islam/>
Dank an Frau Schultze!

<http://www.tagesspiegel.de/wissen/die-dunkle-seite-der-psychotherapie/3682052.html>

gegen unnötige Anglizismen:

<http://web.de/magazine/nachrichten/panorama/11881146-ramsauer-schaut-dem-volk-auf- Maul.html#.A1000107>

Aktuelle Meldungen

<http://web.de/magazine/gesundheit/krankheiten/11877136-trinken-bis-der-arzt-kommt-komasaufnimmt-zu.html?cc=000010137700118771361ZzUE6#.A1000027>

<http://web.de/magazine/nachrichten/panorama/11896016-bundesweit-zahlreiche-braende-und-unfaelle-zu-silvester.html>

„Hamburg: Wieder brennen Autos“

<http://web.de/magazine/nachrichten/panorama/11891336.html>

„Gleich am ersten Tag nutzte die ungarische Medienbehörde NMHH die Erweiterung ihrer Befugnisse, um ein Verfahren gegen den Budapester Privatsender Tilos Radio einzuleiten. Das Aufsichtsamts beanstandete am Samstag, dass der Sender den angeblich jugendgefährdenden Song ‚It's on‘ des US-Rappers Ice-T gesendet hat.“

<http://www.sueddeutsche.de/politik/ungarn-uebernimmt-eu-ratspraesidentschaft-amtsantritt-im-kreuzfeuer-der-kritik-1.1041794t>

Gewaltmusikhörer argumentieren

Melissa, 28. 12. 2010

„Ist das Satire, oder existierst du wirklich Klaus? Wenn dann haben Deine Eltern bei dir was falsch gemacht. Lass Dich einweisen und therapieren. auch total kranken hirnen kann geholfen werden.

die musik die du machst isr schlicht nur dreck. tust mir echt leid, armer kranker mann...“

(aus dem Gästebuch meiner Netzseite)

Ich bitte um Verständnis, wenn aus Gründen der Platz- und Arbeitersparnis nicht alle Literaturangaben vollständig sind; ein NB ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Die Abkürzungen „me“ und „RS“ beziehen sich auf die Zeitschriften „musikexpress“ bzw. „Rolling Stone“.

Die Verantwortung für den GMNB liegt beim Autor; die von ihm geäußerten Ansichten decken sich nicht notwendigerweise mit denen von Institutionen, deren Mitglied er ist, wie *FILZ* oder *Lautsprecher aus!* e.V. Für Inhalte von verbundenen Netzseiten wird keine Haftung übernommen.

Bisher erschienene GMNBriefe können Sie zu jeweils zehn in einer pdf-Datei hier abrufen:

<http://www.npage.de/userdaten/000022/12/download/gewaltmusik-nachrichtenbriefe>